Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5 Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 159 | Memel, Sonnabend, den 9. Juli 1932 | 84. Jahrgang

Vor einem Teilergebnis in Lausanne?

Deutschlands Bemühungen um ein Endergebnis an der Hartnäckigkeit der Franzosen gescheitert? — Es bleibt nur die Möglichkeit einer Lösung des eigentlichen Reparationsproblems im engeren Rahmen

Donnerstag-Verhandlungen bis Freitag früh 3 Uhr ...

wtb. **Lausanne**, 8. Juli.

Der gestrige Tag scheint eine Entscheidung — wenigstens in gewisser Hinsicht — in Lausanne gebracht zu haben, obwohl ein formeller Abschluß der Verhandlungen noch nicht vorliegt. Der gestrige Donnerstag war wieder ein Großkampftag. Vom frühen Vormittag an, die ganze Nacht hindurch, bis heute früh um 3 Uhr haben Verhandlungen stattgefunden. Nach den vorliegenden Berichten scheint allerdings die große Gefahr zu bestehen, daß die Lausanner Konferenz nur mit einem Teilergebnis endet. Es dürfte lediglich zu einem Resultat in der Frage der sogenannten deutschen Reparations-Endleistung und ihrer Zahlungsmodalitäten kommen. Ob die von deutscher Seite erstrebte Beseitigung des Teiles 8 des Versailler Vertrages, dem Teil, der die sogenannten Diskriminationen enthält, erzielt werden wird, ist mehr als fraglich. Der französische Widerstand ist nach wie vor außerordentlich heftig.

An dieser Tatsache kann auch eine Bemerkung Herriots nichts ändern, der, als er heute früh den Verhandlungsraum verließ, gegenüber Pressevertretern, die ihn nach dem Stande der Konferenzarbeiten fragten, erwiderte: „Es geht gut!" Aber dann hinzufügte, daß zwischen Deutschland und Frankreich jedoch noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die politische Formel beständen.

Nachdem die gestrige Vormittagszusammenkunft zwischen Papen-Herriot um 12 Uhr erfolglos geendet hatte — es wurde nur insofern eine Klärung erzielt, als die Unterhändler sich darüber einig wurden, daß in jedem Falle ein absehbarer, naher Termin zur notwendigen Endlösung dringend erforderlich sei, hatte sich der Reichskanzler gestern nachmittag um 4 Uhr zu einer erneuten Besprechung zu Macdonald begeben, begleitet vom Reichsaußenminister v. Neurath. Die Besprechung dauerte bis 6¼ Uhr. Auch sie führte zu keinen abschließenden Ergebnissen. Spät abends hatten dann die deutschen Delegierten noch eine Unterredung mit Neville Chamberlain. Gegen ½2 Uhr nachts begann eine Konferenz der französischen Delegation mit Sir John Simon und Neville Chamberlain, der eine Begegnung Macdonalds mit Herriot vorausgegangen war. Auf dieser letzteren Zusammenkunft wurde der französische Ministerpräsident von dem englischen Premier über die Ergebnisse der Aussprache unterrichtet, die die deutschen Herren am Nachmittag mit Macdonald gehabt hatten.

Es wird weiter verhandelt ...

wtb. **Lausanne**, 8. Juli. Die bis in die frühen Morgenstunden geführten Verhandlungen wurden heute vormittag 10 Uhr fortgesetzt. Der Reichskanzler v. Papen, der Reichsaußenminister v. Neurath, der Reichsfinanzminister Schwerin v. Krosigk und Staatssekretär v. Bülow begaben sich in das Hotel der englischen Delegation, wo gleichzeitig auch Herriot und die anderen Mitglieder seiner Delegation eintrafen. Die Verhandlungen wurden unter englischer Vermittlung auf der Grundlage der verschiedensten von den Delegationen ausgearbeiteten Berechnungen geführt. Sie wurden um 11,15 Uhr unterbrochen. Die Verhandlungen werden im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt.

„... sondern um ihre prinzipielle Ablehnung"

wtb. **Lausanne**, 8. Juli.

Der Stand der Verhandlungsschlacht am gestrigen Abend wird von gutunterrichteter Seite dahin gekennzeichnet, **daß die Entscheidung, die, mindestens vorläufig, von seiten der Franzosen gefallen ist, den Erfolg der Konferenz innerhalb des erstrebenswerten großen Rahmen vereitelt hat:** Nämlich die Diskussion über die Beseitigung der Reparationen in Verbindung mit dem Fortfall der Diskriminationen des Versailler Vertrages. Die hartnäckige Ablehnung Herriots, solche, wie er es ausdrückte, politischen Punkte zu erörtern, wird nunmehr als gegeben angesehen werden müssen, obwohl Macdonald das große Ereignis, den Abschluß der Kriegsepoche, die Herbeiführung einer neuen Aera und die psychologischen Voraussetzungen für einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg aufs sehnlichste erstrebt und auch, ungeachtet seines Gesundheitszustandes, sich dafür eingesetzt hat.

Es handelt sich auch nicht, wie von ausländischer Seite gelegentlich unterstellt wird, um einen Streit um die Formulierung dieser politischen Differenzen, sondern um ihre prinzipielle Ablehnung. Es bleibt also im allgemeinen nur die Möglichkeit einer Lösung des eigentlichen Reparationsproblems im engeren Rahmen.

In dieser Beziehung sind eine Reihe von Schwierigkeiten noch zu überwinden, die sich auf die Bedingungen für den vorgesehenen Plan, auf die Verpflichtungen bezüglich anderer deutscher Auslandsanleihen, wie den Ausgabekurs usw., beziehen.

Die deutschen Bemühungen um einen vollkommenen Wiederaufbau des Vertrauens und damit wirtschaftlicher Möglichkeiten sind im Augenblick als gescheitert anzusehen, obwohl gerade die Bereinigung der politischen Atmosphäre als eine Voraussetzung für den Erfolg finanzieller Regelungen nicht mehr allein von Deutschland, sondern von den Baseler Sachverständigen angegeben und von Macdonald in der Eröffnungsrede unterstrichen worden ist.

Die Bemühungen, die Konferenz dennoch zu einem wenn auch vielleicht zunächst erheblich beschränkteren Ziel zu führen, werden fortgesetzt; die Aussichten und Bedingungen dafür sind im Augenblick noch nicht feststellbar.

„Havas" über die Nachtverhandlungen

cnb. **Paris**, 8. Juli.

In ihrem Bericht über die Nachtverhandlungen in Lausanne sagt die Agentur „Havas", es scheine, daß in die Präambel zu dem geplanten Abkommen über die Endregelung der Reparationen gewisse Erklärungen, die die Frage der Gleichberechtigung und der Verantwortung am Kriege berührten, aufgenommen würden. **Herriot habe sich bereit erklärt, einer „Erklärung über die allgemeinen Grundsätze der Aussöhnung der Völker und der wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt" zuzustimmen.**

Die Diskussion über die Höhe der deutschen Beitragsleistung habe noch nicht wieder begonnen, da die französische Delegation als Vorbedingung hierfür die Verständigung über sämtliche in Lausanne noch zu unterzeichnende Abkommen gestellt habe.

Diese „Havas"-Nachricht wird ergänzt durch eine Meldung des Außenpolitikers des „Echo de Paris", wonach Herriot in bezug auf die Gesamtsumme nachzugeben bereit sei. **Der französische Ministerpräsident wolle von den geforderten vier Milliarden, die noch bis gestern spät abends als unantastbar und unverrückbare Forderung bezeichnet wurden, auf drei Milliarden heruntergehen.**

Das Blatt polemisiert heftig gegen diese angebliche Nachgiebigkeit und meint, Herriot hätte unter die Summe von fünf Milliarden nicht heruntergehen dürfen. Uebrigens melden einige Blätter, **daß auch eine Herabsetzung auf drei Milliarden noch nicht eine Einigung über die Frage der Pauschalsumme herbeiführen werde, da man auf deutscher Seite zur Zahlung einer solchen Summe nicht bereit sei.** Außerdem sei man über die Emission der auszugebenden Bonds noch nicht einig gewesen, da bekanntlich die deutsche Delegation die Bedingung gestellt habe, daß dabei gewisse Vorsichtsmaßregeln getroffen würden.

„Der tote Punkt überwunden"

wtb. **London**, 8. Juli.

In den hiesigen Blättern kommt die Meinung zum Ausdruck, daß seit gestern abend in Lausanne der „tote Punkt" überwunden sei und die Aussichten gebessert seien. Die Haltung der französischen Delegation in der Kriegsschuldfrage wird vielfach kritisiert.

Der Lausanner Korrespondent der „Daily Mail" sagt, die britische Delegation könne nicht begreifen, warum die französischen Delegierten eine Klausel nicht in Erwägung ziehen wollten, die in der letzten Woche für annehmbar gehalten worden sei.

Der Korrespondent der „Financial News" in Lausanne schreibt, Artikel 231 des Versailler Vertrages gehöre zweifellos zur Kompetenz der Konferenz von Lausanne. **Die Forderung, daß bei Ungültigmachung der Reparationen auch der Artikel 231 (Wiedergutmachungs- und Kriegsschuldparagraphen) ungültig gemacht werde, auf den sich die Reparationen stützen, sei nicht unvernünftig gewesen.**

Der „Times"-Korrespondent erklärt u. a., spät abends habe gestern wieder die leichte Hoffnung bestanden, daß die politischen Klauseln in das Abkommen aufgenommen werden könnten. In einer nach 1 Uhr früh abgesandten letzten Meldung sagt der „Times"-Vertreter: **Als der Reichskanzler und der Reichsaußenminister die britischen Minister verlassen hätten, seien sie offenbar wieder besserer Stimmung gewesen.**

Der Korrespondent des „Daily Herald" in Lausanne erklärt: **Die Konferenz sei gestern durch die Deutschen im letzten Augenblick vor einem Zusammenbruch bewahrt worden; sie sei aber immer noch nicht gerettet.**

„Nur von halbem Wert"

wtb. **London**, 8. Juli. In einer Meldung aus Lausanne sagt Sir Walter Layton, eine Regelung der Reparationsfrage scheine unmittelbar bevorzustehen. Die einzige Frage sei, ob sie ihren halben Wert dadurch verlieren werde, daß sie wie eine unentschiedene Schlacht in den politischen Fragen endet, oder ob Herriot sich der großen Gelegenheit gewachsen zeigen werde und der Welt den vollen Wert der Regelung sichere. Die Gläubiger sollten Deutschland sagen, daß sie, ohne auf das Für und Wider des Falles 8 (Kriegsschuldfrage) des Versailler Vertrages einzugehen, bereit seien, dieses Kapitel als für immer abgeschlossen anzusehen.

Neue französische Millionen für Polen?

cnb. **Lausanne**, 8. Juli. **Der polnische Minister Zaleski verhandelte gestern hier mit Herriot über eine polnische Anleihe in Höhe von 300 Millionen französischer Francs, die für den Ausbau des Hafens von Gdingen und für die polnischen Eisenbahnen ausersehen wären.**

Was Herriot zum Geburtstag erhielt ...

cnb. **Lausanne**, 7. Juli. Damit bei den ernsten Verhandlungen auch der Humor zu seinem Recht kommt, sei hier folgende kleine Geschichte wiedergegeben: Herriot, der kürzlich seinen Geburtstag feierte, hat unter der Fülle der eingelaufenen Glückwünsche einen Umschlag gefunden, der einen deutschen Fünf-Milliardenschein aus der Inflationszeit enthielt mit der Anschrift: „Zum völligen Ausgleich!"

Französisches U-Boot mit 66 Mann bei Cherbourg gesunken / Sieben Mann konnten sich retten / Nur geringe Hoffnungen ...

wtb. **Paris**, 8. Juli.

Die französische Kriegsmarine ist von einem außerordentlich schweren Verlust betroffen worden. Das U-Boot „Promethée" ist gestern auf der Reede von Cherbourg, dem bekannten Kriegshafen in Nordwest-Frankreich am Englischen Kanal, gesunken. Zur Zeit der Katastrophe waren 73 Menschen an Bord des U-Bootes, unter ihnen 56 Mann und 17 Ingenieure und Arsenalarbeiter. Nur sieben Mann haben sich retten können, und zwar ein Leutnant, ein Fähnrich zur See, drei Deckoffiziere und zwei Matrosen, die sich zur Zeit des Unfalles auf Deck des U-Bootes befanden und, als das Schiff sank, ins Meer stürzten.

Die Arbeiten zur Bergung des Schiffes und die Versuche, die eingeschlossenen 59 Mitglieder der Besatzung zu retten, wurden sofort mit allen Kräften aufgenommen. Auch die Marineflieger nehmen an den Rettungsarbeiten teil. Diese Arbeiten werden sehr erschwert infolge der starken Strömungen, die in dieser Gegend ständig zu verzeichnen sind.

Das Unterseeboot „Promothée" ist ein Unterseeboot erster Klasse und mit 1870 Tonnen Raumverdrängung. Es wurde im Oktober 1930 vom Stapel gelassen.

*

wtb. **Paris**, 8. Juli. **Heute früh haben Flugzeuge erneut versucht, den genauen Lageort des gesunkenen U-Bootes festzustellen. Man hat nur geringe Hoffnung der Rettung der 66 Vermißten.**

Weltflug endet bei Minsk

Der „Fortschritt des Jahrhunderts" beschädigt - Ueber das Befinden der Piloten schweigt die Meldung sich aus

wtb. **Berlin**, 8. Juli.

Dem Flug der amerikanischen Weltflieger Mattern und Griffin, der so verheißungsvoll mit der Rekordleistung Harbour Grace—Berlin in 18¼ Stunden begonnen hatte, ist über russischem Boden ein Ende gesetzt worden. Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Moskau, wo die zweite Landung vorgenommen werden sollte, sind die beiden Weltflieger etwa 80 Kilometer von Minsk entfernt mit ihrem Flugzeug „Progreß auf Century" verunglückt. Das Flugzeug ist beschädigt. Die Flieger scheinen die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, der der Steuerung nicht mehr gehorchte.

Mit dieser Moskauer Meldung ist die Sorge um die beiden Piloten bis zu einem gewissen Grade — man weiß ja auch nicht ob die Flieger bei dem Unglück heil davon gekommen sind — behoben worden. Man hatte sich bereits überall in der Welt, da wo man die Rekordjagd um den Erdball mit Interesse und Spannung verfolgte, über das Ausbleiben einer Nachricht von den bereits überfälligen Fliegern stark beunruhigt. Die Flieger hatten in Berlin über 1200 Liter Brennstoff getankt, was bedeutete, daß sie sich etwa 13 bis 14 Stunden in der Luft aufhalten konnten. Sie hätten also spätestens gestern vormittag 11 Uhr in jedem Fall zur Landung schreiten müssen.

Mit der Katastrophe bei Minsk sind die kühnen Pläne der amerikanischen Piloten, die das Ziel hatten, in sechs Tagen rund um den Erdball zu fliegen, zu gleicher Zeit mit ihrer prachtvollen Maschine zusammengebrochen. Die „Progreß of Century" ist — man muß wohl eigentlich schon schreiben: war — ein Spezialflugzeug mit allen Mitteln modernster Technik für Rekordleistungen hergerichtet. Allerdings glaubten die Flieger, auf die Mitnahme eines Radiogerätes verzichten zu können.

„Was wird Herr v. Papen tun?"

Berlin, 8. Juli.

In ihren „Randnoten" hat die „Kölnische Zeitung" in der letzten Ausgabe über die Lausanner Konferenz berichtet. Auch an dieser Stelle wird ähnlich den letzten Ausführungen der „Täglichen Rundschau" die Unmöglichkeit dargelegt, daß Deutschland in irgend welcher Form Zahlungen, die auf die Reparationsverpflichtungen zurückgehen, leisten kann und daß es daher undenkbar sei, daß die deutsche Delegation in Lausanne ihre Zustimmung zum Fortbestehen irgend welcher Lasten geben wird. In dem Blatt heißt es wörtlich:

„Je mehr sich die Lausanner Konferenz ihrem angenommenen Endpunkt nähert, desto schneller wechseln die Bilder. Vor drei Tagen stand der französische Vorschlag auf Zahlung von 4 Milliarden zur Verhandlung, Montag machte Herr v. Papen das überraschende Angebot einer festen 2-Milliarden-Zahlung, dessen Bedenklichkeit von der deutschen Delegation inzwischen selbst eingesehen zu sein scheint; Dienstag versuchten die Engländer einen Vermittlungsvorschlag Laytons über eine bedingte Zahlung von 2,6 Milliarden zur Annahme zu bringen. Der belgische Delegierte Franqui bemühte sich dann weiter um eine Vermittlung zwischen diesem Vorschlag und dem früheren französischen. — Was wird Herr v. Papen tun? Er hatte mit seinem Zahlungsangebot den bisherigen deutschen Grundsatz, daß Deutschland heute und auf absehbare Zeit keine Zahlungen leisten könne, verlassen. Er hat bei diesem Schritt wohl gehofft, politische Erleichterungen — Aufhebung der Versailler Diskrimination, Gleichberechtigung in der Abrüstung, politische Generalbereinigung — einzutauschen. Aber wie steht es mit diesen politischen Konzessionen, nachdem Herriot sich durchaus unzugänglich gezeigt hat? Und dann eine weitere Frage: Wie denkt Herr v. Papen die Ratifikation eines neuen Zahlungsversprechens vom deutschen Reichstag zu erhalten? Denn es ist nicht anzunehmen, daß der Präsident des Deutschen Reichs einen solchen weitgreifenden Schritt durch Notverordnung vornehmen kann und will. Glaubt Herr v. Papen die extreme Rechte zur Zustimmung für sein Verhalten bewegen zu können? Es war allerdings in den Blättern dieser Gruppe merkwürdig still um das Thema Reparationen geworden, aber jetzt scheint sich wieder ein Lüftchen zu regen. Es gehört doch wohl mehr als eine Engelszunge dazu, um auch dem Laien klarzumachen, daß wir noch aus politischen Gründen Zahlungsversprechungen auf uns nehmen könnten und müßten, während wir für 11 Milliarden geborgte Dawes- und Young-Zahlungen über 600 Millionen Mark Zinsen jährlich aufbringen müssen, während wir an anderen Reparationsabgaben über 200 Millionen jährlich zahlen müssen, während wir 6 Millionen Arbeitslose vor dem Verhungern und Verkommen bewahren müssen, während wir alles daransetzen müssen, um unsern privaten Auslandszahlungen nachzukommen. Fühlt sich Herr v. Papen als der starke Mann, um unter solchen Umständen die extreme Rechte zur Zustimmung heranzuzwingen? Wenn er das Zahlungsversprechen in Lausanne eingeht, so muß er diese Aufgabe mitübernehmen, und niemand kann ihn davon entbinden."

Auch Herriot-Grandi

wtb. **Paris**, 8. Juli. Wie „Havas" aus Lausanne berichtet, hatte Ministerpräsident Herriot gestern ebenfalls eine ziemlich lange Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi.

In unmittelbarem Anschluß an die Lausanner Konferenz

cnb. **Berlin**, 8. Juli. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" aus Genf erfährt, sollen zur Vorbereitung der von Macdonald geplanten Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz, die gegebenenfalls unter Mitwirkung des Völkerbundes stattfinden soll, unmittelbare Schritte bevorstehen, die diese Zusammenarbeit zum Ausdruck bringen werden. Man rechnet damit, daß der Völkerbundrat auf Grund einer Aufforderung durch den englischen Ministerpräsidenten sofort nach Abschluß der Lausanner Konferenz, vielleicht noch diese Woche, zu einer Sondertagung einberufen werde, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Baldwin drückt sich etwas sehr gewunden aus . . .

wtb. **London**, 8. Juli. Auf Ersuchen des Führers der Opposition, Lansbury, der um eine Erklärung über die Abrüstungskonferenz bat, sagte Baldwin: „Die Abrüstungskonferenz hat ein Stadium erreicht, wo wir die augenblickliche Lage unserer Erörterungen überblicken und ohne Zeitverlust an der Erzielung und Feststellung praktischer Schlüsse zusammenwirken müssen." (Beifall.)

Eine Wiederholung des Amerika-Fluges über Grönland

wtb. **Westerland auf Sylt**, 8. Juli. Ein Vertreter des W. T. B. hatte Gelegenheit, mit von Gronau über seine Flugpläne zu sprechen. Der Flieger betonte, er beabsichtige mit seinem Dornier-Flugzeug zunächst nur eine Wiederholung des Amerika-Fluges über Grönland. Der Flug gelte der weiteren Erforschung des Weges. Ueber die etwaige Fortsetzung des Fluges werde erst in Amerika entschieden. Der Entschluß hänge selbstverständlich vom Zustande des Flugbootes und einer Reihe anderer Faktoren ab. Er werde seinen Amerika-Flug frühestens Ende des Monats antreten.

Von der Lawine in den Abgrund gerissen

wtb. **Sulden-Vintschgau**, 8. Juli. Von einer Lawine wurden an der Nordwand des Gran Zebru in der Ortler-Gruppe zwei Münchener Touristen in den Abgrund gerissen. Eine Rettungsexpedition ist bereits unterwegs.

Pleckaitis treibt wieder sein Unwesen

An der litauisch-polnischen Demarkationslinie — Bereits neue Zusammenstöße Pleckaitis mit der polnischen Regierung unter einer Decke . . .

h. **Kaunas**, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie die litauische Kriminalpolizei heute mitteilt, ist der bekannte litauische Bandenführer Pleckaitis, der im Frühling dieses Jahres nach Abbüßung seiner Strafe von 2½ Jahren wegen Waffenvergehens auf deutschem Gebiet aus dem Gefängnis von Stuhm entlassen wurde,

jetzt wieder im Wilnagebiet aufgetaucht und soll mit Unterstützung polnischer Behörden wieder mit der Organisierung seiner Anhänger im Wilnagebiet begonnen haben.

Er hat bereits wiederholt versucht, unter dem Schutz der polnischen Grenzwache seine Leute über die Administrationslinie zur Auskundschaftung nach Litauen zu bringen. Bei einem solchen Versuch in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag kam es in der Nähe des Ortes Onuschkis zwischen den polnischen Grenzsoldaten, die wiederum einige Pleckaitisten bis zur Administrationslinie begleitet hatten, und der litauischen Grenzpolizei zu einer Schlägerei, wobei ein Pleckaitist erschossen wurde.

Nach weiterer Mitteilung der politischen Polizei

führt Pleckaitis mit Warschauer Regierungsstellen Verhandlungen über eine materielle Unterstützung

für die von ihm neu aufzurichtende Bewegung der litauischen Emigranten. Die von litauischer Seite eingeleitete Untersuchung dieser Angelegenheit ist noch im Gange. Es ist damit zu rechnen, daß die litauische Regierung nach Aufklärung der Tatbestände entsprechende Schritte gegen Polen unternehmen wird.

Litauen und die Wirtschaftskrise

Die Ziffern über die Versteigerung des beweglichen Vermögens haben sich verdreifacht Fünf Millionen Lit, die die Amerika-Litauer weniger überwiesen haben . . .

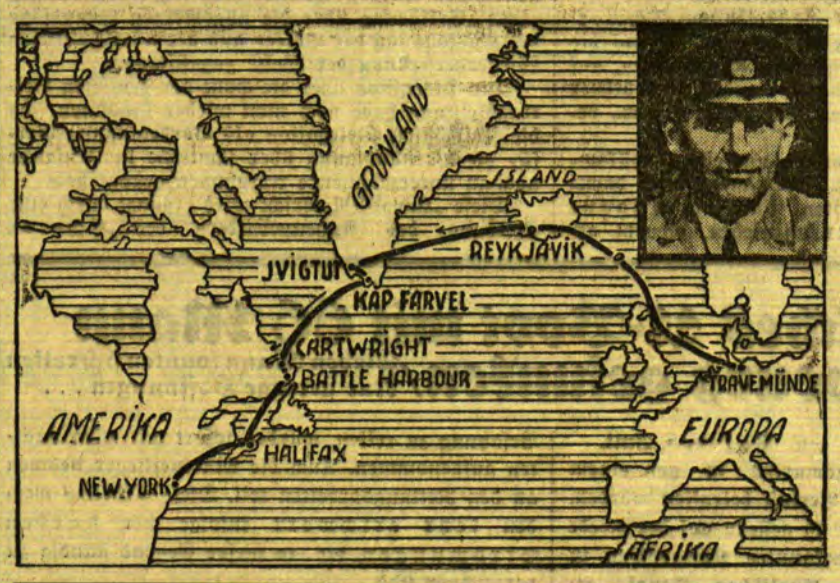
ss. **Kaunas**, 8. Juli.

Auch als eine Folge der Wirtschaftskrise ist die Zahl der Versteigerungen von beweglichem Vermögen in Litauen in diesem Jahre beträchtlich gestiegen. Nach den jetzt bekannt gewordenen statistischen Daten wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres insgesamt 806 Versteigerungen von beweglichem Vermögen registriert, gegenüber 300 Versteigerungen in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Der Wert der durch die Versteigerungen verkauften beweglichen Vermögen beträgt in dem erwähnten Zeitraum insgesamt 448 331 Lit gegenüber 165 344 Lit im vorigen Jahre. Die Versteigerung von beweglichen Vermögen hat sich somit zahlen- wie wertmäßig in diesem Jahre fast verdreifacht. Die Höhe der Schulden, für die die Versteigerungen angesetzt wurden, betrug in diesem Jahre 1 598 264 Lit gegenüber 577 541 Lit im vorigen Jahre.

An unbeweglichem Vermögen wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres insgesamt 466 Versteigerungen vorgenommen, gegenüber 456 Versteigerungen im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Die Höhe der Schulden, für die die Versteigerung der unbeweglichen Vermögen angesetzt wurde, beträgt 2 002 800 Lit gegenüber 2 509 590 Lit im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Der Wert der durch die Versteigerungen verkauften unbeweglichen Vermögen beträgt in diesem Jahre (in der Berichtszeit) 1 711 835 Lit gegenüber 2 108 288 Lit im vorigen Jahre. Eine Vergrößerung der Zahl der Versteigerungen von unbeweglichem Vermögen erwartet man im Spätsommer und im Herbst. Zu dieser Zeit müssen nämlich die meisten Hypotheken eingelöst werden.

*

ss. **Kaunas**, 8. Juli. In der litauischen Zahlungsbilanz nehmen den zweitwichtigsten Platz nach dem Außenhandel die Ueberweisungen aus Amerika ein. In den Vereinigten Staaten sowie in Südamerika leben zahlreiche Litauer, die monatlich an ihre Verwandten in Litauen nicht unbeträchtliche Beträge überweisen. Solche Ueberweisungen werden auch aus Südafrika getätigt, wenn auch in geringeren Beträgen. Nach den jetzt bekannt gewordenen statistischen Daten ist in der letzten Zeit eine stete Verringerung der Ueberweisungen zu konstatieren. In den Jahren 1925 bis 1929 wurden durchschnittlich etwa 28,4 Millionen Lit jährlich aus Amerika nach Litauen überwiesen, während im Jahre 1931 nur etwa 23 Millionen Lit überwiesen worden sind, gegenüber etwa 24,6 Millionen Lit im Jahre 1930.



Wolfgang von Gronau vor einem neuen Ozeanflug

Der bekannte deutsche Flieger Wolfgang von Gronau, der bereits zweimal den Nordatlantik überquert hat, will demnächst mit seinem Dornier-Wal einen dritten Ozeanflug nach Amerika unternehmen. Im Ausschnitt zeigen wir Wolfgang von Gronau, auf der Karte ist der projektierte Flugweg eingezeichnet, der zunächst in Newyork enden soll. Eventuell will man diese Expedition zu einem Fluge um die Welt ausdehnen.

Die amerikanischen Weltflieger in Berlin

Unser Bild zeigt die beiden ehemaligen amerikanischen Militärflieger Hauptmann Bennett Griffin (links) und Leutnant James Mattern (rechts) die gegenwärtig einen Weltrekordflug um die Erde machen, nach ihrer Ankunft in Berlin.

Danziger Protest gegen den polnischen Boykott

wtb. **Danzig**, 8. Juli.

Der Senat hat gestern dem diplomatischen Vertreter Polens, Minister Papée, eine Note übersandt, die erneut auf die polnische Boykottgeste gegen Danzig Bezug nimmt. In der in entschiedenem Ton gehaltenen Note wird festgestellt, daß alle Schritte des Senates bei der polnischen Regierung trotz Zusagen ohne Erfolg geblieben sind. Vielmehr habe sich die Boykottbewegung von Tag zu Tag überall verschärft. Da alle diese Boykottbestrebungen unter den Augen der polnischen Regierung und ihres Vertreters vor sich gingen, könne die Vermutung nicht abgewiesen werden, daß diese Maßnahmen von der polnischen Regierung nicht nur geduldet, sondern direkt oder indirekt gefördert würden, da insbesondere die polnische Beamtenschaft sich aktiv daran beteilige.

Die Note schließt: **„Der Senat möchte daher Sie, Herr Minister, als den verantwortlichen Vertreter der Regierung der Republik Polen in Danzig, darum bitten, die erforderlichen und unbedingt notwendigen Maßnahmen sofort zu veranlassen, damit in kürzester Frist dieser augenblicklich betriebenen, unwürdigen Verhetzung der polnischen Bevölkerung gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende bereitet wird und damit nicht Zustände eintreten, deren Folgen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet unübersehbar erscheinen."**

Auch Pinneberg hat nun seine Schießerei gehabt . . .

cnb. **Pinneberg**, 8. Juli. In Pinneberg kam es gestern mittags zu kommunistischen Demonstrationen. Die Polizei stellte sich dem Demonstrationszuge von etwa 100 Personen, die teilweise von auswärts gekommen waren, beim Rathause entgegen. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen durch Schüsse verletzt. Einige Demonstranten wurden festgenommen.

Ein Polizeiwachtmeister mußte daran glauben . . .

wtb. **Schwerin**, 8. Juli. In der Nähe des Arbeitsamtes kam es gestern vormittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Polizeibeamten wurden arg bedrängt und geschlagen. Auch einige Schüsse wurden abgegeben. Ein Polizeiwachtmeister wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Das erste Memeler Leistungs-Segelflugzeug ist fertig!

Taufe am kommenden Sonntag, dem 10. Juli – Die Rossittener Segelfliegerschule schickt einen Schleppzug zur Feier des Tages herüber

R. **Memel**, 8. Juli.

Am kommenden Sonntag tritt der Memeler Segel-Flieger-Verein E. V. zum zweiten Male in diesem Jahre an die Oeffentlichkeit, um die Taufe seines ersten in eigener Werkstatt von den Mitgliedern des Vereins hergestellten Leistungs-Segelflugzeuges zu vollziehen.

Schon am 9. Mai d. Js., der Taufe des Schulflugzeuges „Seppl", hatten die Zuschauer Gelegenheit, die noch im Rohbau befindliche, in der Halle zusammengestellte Maschine in ihren einzelnen Teilen in Augenschein zu nehmen. Die geleistete Arbeit erzielte allgemeine Bewunderung und die Anerkennung der Fachleute. Um so größer dürfte das Interesse des Memeler Publikums sein, am bevorstehenden Tauftage sich von der vollendeten Leistung zu überzeugen und die Maschine jetzt in ihrer ganzen Größe fertiggestellt zu sehen. **Im Interesse des Vereins ist das Flugzeug vor einigen Tagen von einem Bauprüfer der Segelflugschule Rossitten abgenommen, es ist dabei nichts beanstandet worden. Ein Sonderlob der Bauleitung!**

Die Anschaffung einer solchen Maschine war in fliegerischer Hinsicht durchaus erforderlich. Die bisher mit den Schulflugzeugen ausgeführten zahlreichen Starts, etwa 500 an der Zahl, die ohne Unfall verlaufen sind, hätten bewiesen, daß der Verein über eine Anzahl fortgeschrittener Schüler verfügt, denen eine weitere Ausbildung ermöglicht werden mußte. Die Wahl bei Beschaffung eines solchen Segelflugzeuges fiel auf das in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund getretene

Segel-Kleinflugzeug Typ „Grunau-Baby",

das eine Konstruktion des bekannten Flugzeugbauers Ingenieur Schneider in Grunau im Riesengebirge darstellt. Die Entstehung dieses Leistungsflugzeuges ist der wissenschaftlichen Segelflugtagung in Darmstadt im Jahre 1930 zu verdanken. Damals wurde festgestellt, daß als nächstes Ziel die Verringerung der Spannweite bei gleichbleibenden Leistungen angestrebt werden, daß diese Lösung fliegerische und konstruktive Vorteile mit sich bringen müßte. Der Wunsch nach kleineren, aber mindestens ebenso leistungsfähigen Uebungsflugzeugen trat immer mehr in den Vordergrund, weil die Verringerung der Spannweite, die Grundbedingung für eine größere Wendigkeit des Flugzeuges beim Thermik-Segeln, von ausschlaggebender Bedeutung ist. Aber all' das, was beim Thermik-Segeln Bedingung ist, das kommt jedem Segeln, insbesondere natürlich dem Segeln in engbegrenzten Aufwindgebieten aller Art, zugute. Ein nach diesen Richtlinien vervollkommnetes Flugzeug besitzt deshalb an sich schon auch in solchem Fluggelände erfolgreiche Verwendungsmöglichkeiten, wo größere, ebenfalls gute Segelflugzeuge praktisch nicht zu gebrauchen sind. Die Vorzüge die kleinere Flugzeuge hinsichtlich ihrer Handlichkeit, ihrer Unterbringungsmöglichkeit, ihres Transportes und bequemen Auf- und Abbaues besitzen, bedürfen sicher keines besonderen Hinweises, um so weniger, als damit zugleich der Baukostenaufwand sich merklich verringert. Auf Grund von Anregungen Wolf Hirth's, des bekannten deutschen Rekord-Segelfliegers, wurden in aller Stille zahlreiche Vergleichs-Flugversuche vorgenommen. Die Erkenntnis und Erfahrung, die hierbei gewonnen wurden, dienten als Unterlage für den Bau eines Klein-Flugzeuges, das unter dem Namen „Grunau-Baby" als Uebungsflugzeug kürzlich herausgebracht wurde und bei einer Spannweite von nur 12,87 Metern alle auf es gesetzten Erwartungen noch übertraf.

Der Flügel dieses

nur 98 Kilogramm wiegenden Flugzeuges,

ist einholmig und verjüngt sich bei insgesamt 14 Quadratmetern Fläche von 1,20 auf 0,60 Meter Tiefe, wobei der mittlere Teil des Flügels bis zu den Querrudern gleiche Flügeltiefe aufweist, wodurch der schablonenmäßige Bau der Rippen nicht unwesentlich vereinfacht wird. Die Rippen haben rund 30 Zentimeter Abstand voneinander und vor dem Hauptholm ist zwischen diese Rippen, mit Rücksicht auf große Festigkeit und gute Formbeständigkeit, jeweils eine Hilfsrippe zwischengesetzt. Im hinteren Flügelteil liegt ein leichter Hilfsholm, der für eine einwandfreie Formerhaltung des Flügels sorgt. Das Profil des geschränkten Flügels ist aus dem bekannten Göttinger Profil 535 entwickelt und verändert sich innerhalb des verjüngten Flügelteils bis zum Flügelende hin. Hierdurch wurde zugleich erreicht, daß die Druckpunktswanderung im Flügel gegenüber dem Originalprofil vermindert wurde. — Im vorderen Drittel besitzt der Flügel eine besonders starke Sperrholzbeplankung, die ihm eine unbedingte Verdrehungssteifheit verleiht, die nicht nur mit Rücksicht auf die statische Sicherheit, vielmehr auch auf die angestrebten ärodynamischen Eigenschaften des Flügels unerläßlich ist. Der Flügel ist zweiteilig und beiderseits durch je eine tropfenförmig verkleidete Stahlrohrstrebe abgefangen. Hierdurch geht der Auf- und Abbau des Flugzeugs denkbar schnell und einfach vonstatten, wobei nur einfache Bolzen verwendet und Schrauben mit Muttern völlig vermieden worden sind.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 9. Juli 1932

Beilage Nr. 159

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 8. Juli

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Dienstag, dem 12. Juli

Am Dienstag, dem 12. Juli 1932, 2 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude die dritte Sitzung der ersten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Gesetz betreffend Aenderung der Grundsteuer für die Kreis- und Schulabgabenberechnung für das Jahr 1932. 1. Lesung.
2. Gesetz betreffend das Verfahren in Versorgungssachen. 1. Lesung.
3. Gesetz betreffend Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. 1. Lesung.
4. Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets. 1. Lesung.
5. Antrag Kraus betreffend Beihilfe von 30 000 Lit für den Bau eines Handwerkskammergebäudes. Dazu Beschluß der Kommission III.
6. Antrag Suhrau betreffend Beschaffung von Arbeit für Arbeitslose und Antrag Kislat betreffend Schaffung produktiver Arbeit.

---

* **Konzert am Sandkrug.** Uns wird geschrieben: Bei dem am Freitag im Kurgarten Sandkrug stattfindenden Opern- und Operettenabend wirkt als Solist Opernsänger Willy Passenheim-Königsberg mit. Vielen Rundfunkhörern ist er sicherlich kein Fremder; denn oft hat man Gelegenheit gehabt, ihn in Rundfunkkonzerten oder bei Uebertragungen von Oratorien zu hören. Hier in Memel wird Passenheim im ersten Teil des Programms den Prolog aus „Bajazzo" und das Torerolied aus „Carmen", im zweiten Teil „Immer nur lächeln" aus der Operette „Land des Lächelns" und das Wolgalied aus dem „Zarewitsch" singen. Das Orchester spielt unter Leitung von Dr. Ernst Kraemer den Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtstraum", die Ouvertüre zu „Norma„ und eine Fantasie über Gounods Oper „Margarethe", den zweiten Teil eröffnet die Ouvertüre „Ein Walzertraum", der Auszüge aus „Land des Lächelns" und „Die lustige Witwe" folgen. Den Abschluß des Programms bilden zwei Duette: „Wenn zwei sich lieben" aus „Der Rastelbinder" und „Erklingen zum Tanze die Geigen" aus „Schwarzwaldmädel", gesungen von Fräulein Gerta Hochwald und Herrn Willy Passenheim. So dürften allen Freunden volkstümlicher Musik ein paar genußreiche Stunden bereitet werden.

* **Die Liedertafel-Ferienzeit,** die eigentlich nur in einer Unterbrechung der regelmäßigen Chorübungen besteht, während die geselligen Zusammenkünfte beibehalten bleiben, hat in diesem Jahre eine wesentlich andere Bedeutung als früher. Wie uns mitgeteilt wird und was auch für weite Kreise des Memeler Musiklebens von großem Interesse sein dürfte, scheidet der langjährige Chormeister der Liedertafel, Königl. Musikdirektor Alex. Johow, zum Herbst aus seinen hiesigen Aemtern aus und beabsichtigt, zur Kräftigung seiner angegriffenen Nerven in einen Höhenluftkurort (voraussichtlich Oberschreiberhau im Riesengebirge) überzusiedeln. Anfang Oktober kann Alex. Johow auf ein vierzigjähriges Wirken in Memel zurückblicken, nachdem er schon zehn Jahre vorher den Taktstock erfolgreich in seiner Vaterstadt Berlin geschwungen hatte. Aber nicht einmal bis zu diesem Termin, sondern nur noch bis zum September wird sich die Liedertafel ihres mit ihr verwachsenen Musikführers erfreuen können, da derselbe seinen Kurbeginn so bald wie möglich bewirken muß. Die wenigen bis dahin verbleibenden Liedertafel-Zusammenkünfte sind somit Scheidestunden, in denen sich zumal die alten Sangesbrüder um ihren Lehrer, Berater und Freund versammeln zum Austausch von Erinnerungen an so manche interessante Geschehnisse in den letzten vierzig Jahren. Während die Chorübungen zur Vorbereitung des letzten Vortragsprogramms unter Johows Leitung am Dienstag, dem 9. August cr., beginnen, ist ein offizieller Abschiedsabend für Alex. Johow auf Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, im großen Schützenhaussaal festgesetzt worden.

* **Schweineverladung nach Deutschland.** Auf dem Memeler Bahnhof wurden heute 79 Schlachtschweine nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden 55—60 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 20,30: Schützenvereinsstunde. 21: Unterhaltung. 21,40: Graphologischer Vortrag. 22—23: Tanzmusik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Konzert. 10,05: Schulfunkstunde (Eine Fahrt auf dem Oberländischen Kanal). 11,30: Konzert. 13,05: Schallplatten. 16: Kinderfunk. 10,50: Direktor Dr. Gaerte: Die ostpreußische Litauerfrage in geschichtlicher Beleuchtung. 23: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 11: Stunde der Unterhaltung. 14: Konzert. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Viertelstunde für die Gesundheit (Gesundheitsregeln für Schwimmer). 20: Lustiger Abend.

Mühlacker (Welle 360). 7,05: Konzert. 10: Der Chor der Mailänder Scala singt (Schallplatten). 12,20: Alpenländische Musik (Schallplatten). 14,45: Stunde des Chorgesangs. 15,30: Jugendstunde. 16,30: Meister des Tanzes (Schallplatten). 17: Konzert. 22: Dienst am Kunden, Hörszene. 22,45—24: Nachtkonzert.

Langenberg (Welle 472). 10,10: Mensch und Welt (Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose). 12: Schallplattenkonzert. 13: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 17: Kammerkonzert. 18,40: Die Welt im Buch. 22,25: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 11,30: Konzert. 13,10: Konzert. 16,15: Konzert. 19: Aktuelle Stunde. 19—20: Vorträge auf zwei Klavieren. 22,30: Tanzmusik.

Ausführungsbestimmungen zum Gesetz zur Stützung der Schweinepreise

Wie bereits berichtet, sind die Preise für Baconschweine vom 1. Juli ab herabgesetzt worden. Nach den Ausführungsbestimmungen, die jetzt das Finanzministerium und das Landwirtschaftsministerium im Kauener Staatsanzeiger zum Gesetz zur Stützung der Schweinepreise erlassen, heißt es u. a.:

Die der Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums unterstehenden Exportschlächtereien (Zu diesen gehört auch die Lietuvos Eksportas Memel-Schmelz. D. Red.) haben für die zur Ausfuhr aufzukaufenden Schweine an den Aufkaufsstellen vom 1. Juli bis zum 1. Oktober 1932 folgende Preise zu zahlen: Für geschlachtete Schweine im Gewicht von 57 bis 72 Kilogramm (Lebendgewicht etwa 80 bis 96 Kilogramm) je Kilogramm Fleisch: Für Schweine der ersten Klasse 1,55 Lit, für Schweine der zweiten Klasse 1,45 Lit und für Schweine der dritten Klasse 1,30 Lit. Geschlachtete schwerere Schweine im Gewicht von 72,5 bis 79,5 Kilogramm (Lebendgewicht etwa 97 bis 106 Kilogramm) und geschlachtete leichtere Schweine im Gewicht von 50 bis 56,5 Kilogramm (Lebendgewicht etwa 67 bis 79 Kilogramm) werden der dritten Klasse zugeteilt. Von dem Preise für geschlachtete leichtere Schweine der dritten Klasse im Gewicht von 55 bis 56,5 Kilogramm (Lebendgewicht etwa 74 bis 79 Kilogramm) werden 15 Cent und von solchen, deren Gewicht 50 bis 54,5 Kilogramm (Lebendgewicht etwa 67 bis 73 Kilogramm) beträgt 20 Cent für jedes Kilogramm Fleisch abgezogen. Bei der Abnahme der Schweine wird den Züchtern an den Aufkaufsstellen ein Vorschuß von 65 Lit je Schwein ausgezahlt. Der Rest des Kaufgeldes wird nach Festsetzung des Wertes der Schweine gemäß ihrem Schlachtgewicht ausgezahlt. Zur Festsetzung des Schlachtgewichtes werden die Schweine ohne die inneren Organe gewogen, also ohne Lunge, Leber, Herz, Schlund, Nieren, Magen und ohne die Gedärme, jedoch mit Kopf, Füßen und dem Flomfett. Falls es sich nach der Schlachtung herausstellt, daß das Fleisch finnig war, so wird dem Züchter der Betrag für die Wertminderung des Schweines, welche von dem staatlichen Sortierer in der Schlachthausverwaltung festgesetzt wird, abgezogen. Züchter, welche ihre Schweine bei den Exportschlächtereien verkaufen, müssen Aktien erwerben. Zwecks Erwerb dieser Aktien werden bei der Auszahlung des Geldes fünf Lit abgezogen.

Generalversammlung des Ländlichen Feuerversicherungsvereins der Tilsiter Niederung

Das Memelgebiet erhält die Mehrheit im Aufsichtsrat

Der Ländliche Feuerversicherungsverein der Tilsiter Niederung hielt dieser Tage in Tilsit in der Bürgerhalle seine Generalversammlung ab. 170 Mitglieder aus den Kreisen Tilsit-Ragnit, Niederung, Pogegen, Heydekrug und Memel waren erschienen. Die Erledigung der Tagesordnung nahm rund sechs Stunden in Anspruch. Besonders der vierte Punkt der Tagesordnung — Neuwahl der satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats — rief eine längere lebhafte Debatte hervor. Von den 3500 Mitgliedern, die dem Verein angehören, zählen zwei Drittel zum Memelgebiet. Der aus fünf Mitgliedern bestehende Aufsichtsrat setzte sich bisher aus zwei Memelländern und drei Mitgliedern der deutscherseits befindlichen Kreise zusammen. Gegen diese Zusammensetzung des Aufsichtsrats nahmen die memelländischen Mitglieder, mit der Begründung, daß die Belange der Memelländer Gefahr laufen, nicht genügend vertreten zu werden, energisch Stellung. Während die Tagesordnung sonst in allen Punkten glatte Erledigung fand, konnte hierin erst nach längerer Debatte und Stimmenzählung Einigung erzielt werden.

Die Generalversammlung wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Besitzer Krahmer-Skubetwarren, mit Begrüßung und Bekanntgabe der Tagesordnung eröffnet. Nach Bildung eines Wahlausschusses wurde durch den Bücherrevisor des Vereins, Bürooberinspektor Quitschau-Tilsit, der Jahresbericht und Rechnungsabschluß gegeben. Nach erfolgter Aussprache wurde dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Verein stellt eine Versicherungssumme von rund 22,5 Millionen Mark. Im abgelaufenen Geschäftsjahr, vom 1. April 1931 bis 31. März 1932, wurden bei 66 Bränden rund 76700 Reichsmark als Entschädigung gezahlt.

Der Verein wurde im Jahre 1854 gegründet. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage ist in finanzieller Hinsicht auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen, jedoch steht der Verein in seinem Fundament fest da. Für Punkt 2 der Tagesordnung — Festsetzung der Dienstentschädigung und Gebühren — hatte der Aufsichtsrat Vorschläge eingereicht, die nach sachlicher Aussprache Billigung der Versammlung fanden. Die Dienstentschädigung des Hauptvorstehers wurde auf Beschluß der Versammlung auf 300 Mark monatlich für persönliche und Bürounkosten, die des Rendanten auf 150 Mark festgesetzt. Anschließend erfolgte die Neuwahl des Hauptvorstehers, des Rendanten, der Mitvorsteher und der Stellvertreter für die Wahlperiode 1932/38. Durch Zuruf wurde der bisherige Hauptvorsteher, Besitzer Ernst Keßler-Skulbetwarren, neu bestätigt. Die Berufung des Rendanten erforderte Zettelwahl und fiel auf Ernst Hennig-Pillwarren. Als Mitvorsteher bzw. Stellvertreter wurden gewählt: Für den Bezirk Kaukehmen Besitzer Otto Beyer-Skulbetwarren, Besitzersohn Bruno Beyer-Skulbetwarren, für den Bezirk Heinrichswalde Besitzer W. Taudien-Skulbetwarren und Besitzer Griewenka-Jurgaitschen, für den Bezirk Ragnit Besitzer Griewenka-Jurgaitschen und Kuhn-Pillkallen, für den Bezirk Pogegen Besitzer Albert Schenk-Werßenhof und Besitzer Otto Lenz-Weßeningken, für den Bezirk Heydekrug Besitzer Daniel Scheckies-Kanterischken und Besitzer Max Hoffmann-Michelsakuten, für den Bezirk Memel Besitzer Jons Birßkies-Sudmanten-Trusch und Jonis Patra-Karkelbeck.

Aus dem Aufsichtsrat schieden satzungsgemäß aus Besitzer Ernst Janz-Grünberg und Besitzer Emil Schwinberger-Augstwilken. Von den memelländischen Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, entsprechend dem Verhältnis der Mitgliederzahl diesseits und jenseits der Memel die Besetzung des Aufsichtsrats vorzunehmen. Anstelle des Besitzers Janz-Grünberg wurde daraufhin Besitzer Martin Szwillus-Matzmasuren in den Aufsichtsrat gewählt, während Besitzer Emil Schwinberger-Augstwilken neu bestätigt wurde. Der Aufsichtsrat setzt sich nunmehr zusammen aus Besitzer Krahmer-Skulbetwarren als Vorsitzenden, Mertineit-Lasdehnen, Sangel-Bökschen, Schwinberger-Augstwilken (Memelgebiet) und Szwillus-Matzmasuren (Memelgebiet). Dem Vorstand gehören an Besitzer Keßler-Skulbetwarren als Hauptvorsteher, Rendant Hennig-Pillwarren, Schenk-Werßenhof, Scheckies-Kanterischken, Birßkus-Sudmanten-Trusch, Beyer-Skulbetwarren, Taudien-Skulbetwarren und Griewenka-Jurgaitschen. Von den memelländischen Mitgliedern wurde ferner beantragt, die Versammlungen abwechselnd im Memelgebiet und in Tilsit abzuhalten. Ein Beschluß darüber konnte nicht herbeigeführt werden. Ein internes Beisammensein bildete den Beschluß der Generalversammlung.

Heydekrug, 8. Juli

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte infolge der Heuernte nur einen dürftigen Auftrieb aufzuweisen. Das Angebot an gutem Vieh und Pferdematerial sowie die Kauflust waren nur gering. Obwohl die Landwirte nur einen geringen Preis forderten, wurde von den Käufern nur die Hälfte bzw. zwei Drittel des geforderten Kaufpreises geboten. Infolge dieser Preisdifferenzen kamen auch nur selten Käufe zustande. Auf dem Viehmarkt waren zirka 100—120 Stück Vieh aufgetrieben. Gute Kühe waren fast gar nicht vorhanden. Gefordert wurden für jüngere tragende Kühe 300—350 Lit, für Milchkühe 200—280 Lit, für Schlachtvieh 50—150 Lit. Auf dem Pferdemarkt waren zirka 200 Pferde aufgetrieben. Händler aus Großlitauen hatten große Mengen Kaltblütler zum Markt gebracht, für die bis 570 Lit verlangt wurden. Gute Pferde, die nur vereinzelt aufgetrieben waren, wurden mit 800—900 Lit, bessere Arbeitspferde mit 300—500 Lit, mittlere Arbeitspferde, sogenannte Kunter, mit 150—250 Lit gehandelt. Einige Händler kauften gute fette Schlachtpferde für Frankreich auf, die mit 200—280 Lit gehandelt wurden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Juli 1932

Eheschließung: Kaufmann Johann Kiauk von Laudßen, Kreis Heydekrug, mit Grete Ottilie Agnes Liebe, ohne Beruf, von Rucken, Kreis Pogegen.

Geboren: Ein Sohn: dem Hausbesitzer Ancas Jorkus von hier.

Gestorben: Maschinistenwitwe Auguste Henriette Wieck, geb. Böhm, 73 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr Vikar Atrott; 4 Uhr Waldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. [9676

Engl. Kirche. 9½ Uhr lit. Gottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor.

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfr. Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche. 7 Uhr u. 7¾ Uhr hl. Messen; 9½ Uhr Hochamt mit deutscher Predigt; 11¼ Uhr Hochamt mit lit. Predigt; Gottesdienst in Prökuls. 8,40 Uhr Ausflug der Männer und Jungmänner nach Schwarzort mit Dampfer „Rekordas".

Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Versamml.; 7½ Uhr Jugendbund. — Schmelz: 2 Uhr Waldversammlung a. d. Götzhöfer Friedhof; 7½ Uhr Jugendstunde. — Mellneraggen: 2 Uhr Versammlung bei Skroblies (deutsch). [9675

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. Heute Freitag: 8 Uhr abends Evangelisation. — Sonnabend: 8 Uhr abends Englische Kirche. — Sonntag: 2 Uhr nachm. Festversammlung im Garten. Missionspfarrer Kibelka. [9661

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9½ u. 4 Uhr Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5½ Uhr Waldgottesdienst, gegenüber von „Sprech-an". — Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. [9674

Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Freitag, d. 8. Juli: 8 Uhr abends Musik- u. Gesangfest. — Sonntag, d. 10. Juli: 9 Uhr vorm. Heiligungsversammlung; 4 Uhr nachm. Waldgottesdienst; 8 Uhr abends Heilsversammlung. [9685

*

Evang. Kirche Heydekrug. Sonntag, den 10. Juli, 9,30 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Eicke.

Baptistengemeinde Heydekrug. Sonntag, d. 10. Juli, um 4 Uhr nachm. Gottesdienst, Prediger Lorenz, Hamburg; 8 Uhr abends Jugendstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. — Wilkieten: Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst. — Prökuls: Sonntag, 1 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft, Kapelle Lindenallee: Freitag, abends 8 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen; nachm. 3 Uhr Kinderbundstunde. Sonntag, 8½ Uhr Morgenandacht; 10½ Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge. Sonntag, vorm. 10 Uhr in Szießgirren bei Bes. Geschwendt: Versammlung.

Katholische Kirche. Sonntag, 9 Uhr hl. Messe, litauische Predigt; 10¾ Uhr Hochamt, Vesper, Gottesdienst Pogegen (Pfarrer).

Vor den Augen der Mutter ertrunken

Am Donnerstag mittag in Süderspitze — Verzweifelter Kampf zweier Mädchen mit der Strömung — Die 15 Jahre alte Ilse Höpfner das Opfer

Am Donnerstag um die Mittagzeit, etwa gegen 12 Uhr, hat sich am Seestrand bei Süderspitze ein tragisches Schauspiel ereignet, dem bedauerlicherweise ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist: **vor den Augen der Mutter ist die fünfzehn Jahre alte Ilse Höpfner,** Tochter des Polizeisekretärs Karl Höpfner, Kantstraße 31 wohnhaft, **beim Baden ertrunken.**

Am gestrigen Donnerstag, an dem es besonders heiß war, denn das Thermometer zeigte etwa 30 Grad Celsius im Schatten an, badete, wie viele andere, auch die Ilse Höpfner mit ihrer Freundin Erna Baerwald in den kühlen Fluten der Ostsee bei Süderspitze, während die Mutter der Höpfner am belebten Strand saß und zusah, wie sich ihr Kind im Wasser vergnügte. Trotz des westlichen Windes war die See nur wenig bewegt. Und das hat auch wohl die beiden Mädchen veranlaßt, etwas weiter in die See hinauszugehen. Mit der starken Strömung, die herrschte, hatten sie wohl nicht gerechnet. Als sie an eine Stelle kamen, die etwas über einen Meter tief war, **verlor die Höpfner den Boden unter den Füßen und versank, die Baerwald, an die sie sich in ihrem Schreck klammerte, mit sich reißend.** Der Baerwald gelang es jedoch, sich von ihrer Freundin loszumachen; doch wurde auch sie von der Strömung in die Tiefe gerissen. Während die Baerwald noch einen verzweifelten Kampf mit dem immer mehr Kraft über sie gewinnenden Wasser führte, **war die Höpfner schon verschwunden.**

Auf die Hilferufe der Mutter der Höpfner, die das tragische Schauspiel ansehen mußte, wurden die übrigen Strandbesucher auf den verzweifelten Kampf, den die beiden Mädchen mit dem Wasser, das sie immer wieder niederriß, führten, aufmerksam. **Bald war aber von der Höpfner nichts mehr zu sehen. Die Strömung hatte sie niedergerissen und hielt sie unter Wasser fest.** Auch die Baerwald verschwand mehrere Male in den Fluten, richtete sich jedoch immer wieder auf.

Rektor Stumber und Herr Herbert Kuhtz eilten, als sie die ersten Hilferufe vernahmen, sofort an die Unfallstelle und es gelang ihnen, die Baerwald, die schon ganz erschöpft war, noch lebend an Land zu bringen. Obwohl auch sie schon recht viel Wasser geschluckt hatte, erholte sie sich bald wieder. **Die Höpfner konnte aber erst nach etwa einviertelstündigem Suchen** von Rektor Stumber und Herbert Kuhtz **gefunden und in besinnungslosem Zustande an Land gebracht werden.** Inzwischen war schon ein Arzt telephonisch angerufen worden, der mit dem Fährdampfer zwar bald erschien, jedoch schon zu spät; **die Höpfner konnte auch von ihm nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.**

*

Zu dem bedauerlichen Unfall wird uns von der Kriminalpolizei noch geschrieben: Die Polizeisekretärfrau Maria Höpfner hatte sich am Donnerstag gegen 9,30 Uhr mit ihren vier Kindern im Alter von 8—15 Jahren nach Süderspitze zum Baden begeben. Während die Mutter mit ihren drei jüngeren Kindern am Strande spielte, begab sich die 15jährige Ilse mit der etwa 12jährigen Erna Baerwald, Kantstraße 29 wohnhaft, in die See und tollten im Wasser herum. Plötzlich bemerkte Frau Höpfner, wie die Eva Baerwald erstarrt im Wasser stand. Von ihrer Tochter Ilse konnte sie nur noch die Badekappe sehen. Sie rief sofort um Hilfe und versuchte auch selbst, ihr Kind zu retten. Zu Hilfe eilten Rektor Stumber und ein Herbert Kuhtz, mit deren Hilfe es gelang, die inzwischen ebenfalls bewußtlos gewordene Erna Baerwald zu retten. Den vereinten Bemühungen der genannten Personen gelang es auch, die Ilse Höpfner zu bergen. Während sich Erna Baerwald nach kurzer Zeit wieder erholte, blieben die etwa zweistündigen Wiederbelebungsversuche an der Ilse Höpfner ergebnislos. Der inzwischen hinzugerufene Arzt Dr. Westermann stellte ebenfalls noch Wiederbelebungsversuche an, doch fruchteten diese auch nicht mehr. Nach Angaben der Erna Baerwald wollten sich die beiden Mädchen auf die Zurufe der Frau Höpfner an Land begeben und sind hierbei in eine tiefe Stelle geraten. Aus Angst vor dem Ertrinken muß die Ilse Höpfner einen Herzschlag erlitten haben.

Niddener Badeleben

„Werden in diesem Sommer Badegäste kommen?" Diese Frage hörte man seit Wochen immer wieder und wieder in Nidden. Es klang daraus stets die Befürchtung, daß ein wichtiger Einnahmeposten in diesem Jahre nur stark vermindert wird gebucht werden können. Die üblichen Vorbereitungen zum Empfang ließen aber auch die bestehende Hoffnung erkennen, daß vielleicht doch wieder alles gut wird. Nun ist der Juli da. Er ist mit einem Wetter gekommen, wie es sich ein Badeort nicht besser wünschen könnte. An fast allen aufnahmefähigen Häusern hängen aber noch immer die bekannten Schilder: „Zimmer zu vermieten" — „Zimmer mit und ohne Pension." Sie sind nicht etwa vergessen worden abzunehmen. Man braucht nur einen Blick auf den Badestrand zu werfen, um zu wissen, daß kaum die Hotels gefüllt sein können. Das Badeleben macht bisher im Verhältnis zu den Vorjahren einen müden Eindruck. Die rechte Fröhlichkeit, Ferienstimmung, scheint ein Opfer der allgemeinen Wirtschaftsnot geworden zu sein. Selbst auf die Kinder überträgt sich der bittere Geschmack unserer Zeit. Stundenlang stehen sie vergeblich mit ihren Erdbeertellerchen vor den Häusern; auch an den Dampfern finden sie nur selten Käufer da.

Memelgau

Kreis Heydekrug

Wieder Großfeuer auf einem Gehöft

Wohnhaus, Stall und Schauer niedergebrannt

hn. **Mankuslauken**, 8. Juli. In den Mittagsstunden des Donnerstag geriet das Wohnhaus des Besitzers Michel Plonus-Mankuslauken in Brand. Die Bewohner des Anwesens, die auf dem Hofe beschäftigt waren, bemerkten plötzlich, daß aus dem Dachstuhl des Wohnhauses riesige Feuergarben herausschlugen. Obwohl das Feuer in dem pulvertrockenen Rohrdach des Wohnhauses reichliche Nahrung fand und der Dachstuhl des Wohnhauses daher in wenigen Minuten vollständig in Flammen eingehüllt war, gelang es den Bewohnern des Anwesens dennoch, einen großen Teil des Mobiliars aus dem brennenden Gebäude herauszuschaffen. Da eine Löschspritze erklärlicherweise nicht sofort zur Stelle sein konnte, war an eine Rettung des Gebäudes auch nicht zu denken. In Ermangelung wirksamer Löschgeräte konnten es die Bewohner des Anwesens nicht einmal verhindern, daß das Feuer von dem in Brand geratenen Wohnhause sich bereits nach wenigen Minuten auch auf das Stallgebäude warf. Da das Stallgebäude ebenfalls mit Rohr gedeckt war, geriet auch dieses bereits nach den ersten vom Winde herübergetriebenen Funkengarben in Brand. Ebenfalls wie bei dem Wohngebäude, so griff auch hier das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich. Kurz darauf ging auch das neben dem Stallgebäude befindliche Holzschauer in Flammen auf. Als die Paßlieper Pflichtfeuerwehr mit einer Löschspritze auf dem Brandplatze erschien, waren die drei in Brand geratenen Gebäude bereits fast bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Später erschienen noch die Pflichtfeuerwehren von Neusaß-Skoeries und von Augskieken mit je einer Löschspritze auf dem Brandplatze. Da aber nur zwei Wasserküben erschienen waren, die den Wasserbedarf der Löschspritzen erklärlicherweise bei weitem nicht zu decken vermochten, stellte sich bald Wassermangel ein. Da an den in Brand geratenen Gebäuden nichts mehr zu retten war, beschränkten die anwesenden Feuerwehren ihre Tätigkeit lediglich darauf, die ebenfalls vom Feuer bedrohte Scheune vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen, was auch gelang. Die übrigen Gebäude des Anwesens sind bis auf die Grnudmauern niedergebrannt. Da der größte Teil des lebenden Inventars sich auf der Weide befand, sind nur einige Hühner im Stallgebäude verbrannt. Ausgenommen das vom Feuer vernichtete tote Inventar, ist der verursachte Brandschaden durch Feuerversicherung gedeckt. Bezüglich der Entstehungsursache des Feuers wird angenommen, daß es durch Funkenflug aus dem Schornstein entstanden ist.

*

hn. **Gurgsden**, 8. Juli. [Gefaßter Fahrradmarder.] In einer der letzten Nächte wurde dem Kutscher Wallukat, der bei der Besitzerin Loops in Gurgsden in Stellung ist, ein Fahrrad entwendet. Trotzdem der Kutscher, der in der Scheune schlief, das Fahrrad neben sein Bett gestellt hatte, war es dem Täter dennoch gelungen, das Fahrrad unbemerkt zu entwenden. Nachdem bei der hiesigen Polizei eine diesbezügliche Anzeige erstattet worden war, nahm diese bei dem Kutscher Bronus Strunkies aus Szilale, auf den sich der Verdacht der Täterschaft lenkte, eine Haussuchung vor, die jedoch erfolglos verlief. Durch einen glücklichen Zufall gelang es später aber doch, den erwähnten Kutscher St. der Täterschaft zu überführen. An einem der letzten Abende wollte er nämlich das gestohlene Fahrrad nach Litauen hinüberschaffen, um es dort in Sicherheit zu bringen. Als St. unterwegs von mehreren jungen Leuten zufällig angehalten wurde, glaubte er sich verfolgt und schleuderte das Fahrrad in den Chausseegraben, um dann die Flucht zu ergreifen. Das Fahrrad wurde der hiesigen Polizei zugestellt, die es als das gestohlene des Kutschers Wallat erkannte. Von St. fehlt bisher jede Spur.

Kreis Pogegen

Unter Verdacht der Kindestötung verhaftet

Eine Kindesleiche gefunden

eb. **Piktupönen**, 8. Juli. Im Ernstthaler Torfbruch wurde in einem Wassergraben die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß die Mutter des Kindes ein Mädchen aus Großlitauen sein soll. Sie wurde unter dem Verdacht, ihr Kind getötet zu haben, verhaftet.

*

* **Pogegen**, 8. Juli. [Viehverwertungs-Genossenschaft vereinigter Landwirte.] Für die am Sonnabend, dem 25. Juni, in Memel und Heydekrug und am Montag, dem 27. Juni, in Pogegen, Stonischken und Kleinbahn durch die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen abgenommenen Rinder, Kälber und Schweine wurden folgende Preise je Pfund Einlieferungsgewicht erzielt: für Bullen bester Qualität 0,35—0,45 Lit, vereinzelt darüber, für Bullen, geringe und mittlere, 0,25—0,35 Lit, für Färsen und Kühe bester Qualität 0,30—0,40 Lit, für Kälber 0,25—0,50 Lit, für Schweine 0,55—0,70 Lit.

kp. **Mikieten**, 8. Juli. [Unfall.] Dieser Tage verunglückte auf der Chaussee bei Mikieten ein Radfahrer aus der Umgegend ziemlich schwer. Als er einem Fuhrwerk ausweichen mußte, versagte die Rücktrittbremse, während die Vorderradbremse bei der stark abschüssigen Stelle wirkungslos blieb. Die Folge war ein Sturz in voller Fahrt. Der Gestürzte erlitt schwere Verletzungen. Das Fahrrad wurde aber nur wenig beschädigt.

sk. **Uebermemel**, 8. Juli. [Verschiedenes.] Der arbeitslose Maurer Woywod aus Tilsit angelte auf dieser Seite des Memelstroms. Durch einen unglücklichen Zufall brach er den rechten Unterschenkel. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte mit dem Unfallwagen ins städtische Krankenhaus geschafft. — An der Ecke Bahnhofstraße-Klaffelstraße in Tilsit stieß ein memelländischer Lastwagen K. M. 204 mit einem Motorradfahrer zusammen. Ein auf dem Soziussitz Mitfahrender flog im Bogen auf die Straße und zog sich eine schwere Knöchelverletzung zu. Das Rad war stark demoliert. Angeblich soll die Schuld an dem Unfall den Lenker des Motorrades treffen.

sk. **Kallnuggen**, 8. Juli. [Butterdiebstahl.] Aus dem Keller des Besitzers Jagst stahlen in der vergangenen Nacht Langfinger einen Eimer mit etwa 27 Pfund Butter. Sie waren durch das Kellerfenster eingedrungen und haben auch auf demselben Wege den Keller verlassen. Es ist noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

wo. **Gillandwirsen**, 8. Juli. [Feuer. — Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte entstand auf dem Gehöft des Besitzers Reidies ein Feuer, dem die Scheune zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind einige landwirtschaftliche Maschinen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Am Mittwoch in den Mittagsstunden ertönte wiederum das Feuerhorn. Es brannte das Wohnhaus des Besitzers Groß. Das Wohnhaus, welches aus Holz erbaut war, brannte bald nieder. Doch gelang es, den größten Teil des Mobiliars zu retten. Dem schnellen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr Schillienen ist es zu verdanken, daß die strohgedeckte Scheune und der Stall nicht auch von den Flammen ergriffen wurden. — Ein hiesiger Besitzer fand in einem Torfloch auf seiner in Ernsttal befindlichen Wiese beim Heumähen verschiedene Betten und Wäsche, die wohl aus einem Diebstahl herrühren. Die Sachen müssen schon längere Zeit im Wasser gelegen haben.

kp. **Pakamonen**, 8. Juli. [Heudiebstahl.] In einer der letzten Nächte statteten Langfinger der in Lasdehnen liegenden Wiese des Besitzers Schröder von hier einen Besuch ab, und entwendeten dabei ein größeres Quantum Heu. Als Täter soll eine Person aus B. in Frage kommen.

hn. **Coadjuthen**, 8. Juli. [Verkehrsunfall.] An einem der letzten Tage war eine Besitzerfrau aus der hiesigen Umgegend nach Coadjuthen gekommen, um von hier einen Arzt zu einem Kranken zu holen. Mitten in der Ortschaft scheuten die jungen Pferde unerwartet vor einem Lautsprecher. Da die Besitzerfrau in ihrer Aufregung die Fahrleine fallen ließ, verlor sie jede Herrschaft über die scheuenden jungen Tiere. Nachdem die Pferde eine Strecke mit dem leichten Fuhrwerk dahingerast waren, wurde die Besitzerfrau aus dem Wagen geschleudert. Glücklicherweise hat sich die Besitzerfrau bei dem Sturz nur leichte Verletzungen zugezogen. Die Pferde wurden später von einem Besitzer zum Stehen gebracht.

Kaunas, 8. Juli

h. **Gasschutzkursus.** In Kaunas wurde dieser Tage ein Kursus zur Ausbildung von Instrukteuren gegen Gasangriffe eröffnet. An diesem Kursus nehmen etwa 100 Personen teil. Der Kursus soll bei täglichem zwei- bis dreistündigem Unterricht etwa einen Monat dauern.

h. **Rückgang der ansteckenden Krankheiten.** Im Juni waren in der Stadt Kaunas insgesamt 21 Fälle von ansteckenden Krankheiten zu verzeichnen, davon 11 Fälle Magentyphus, 6 Fälle Scharlach und 4 Fälle Diphtheritis. Im Vergleich zum Vormonat sind die ansteckenden Krankheiten um mehr als die Hälfte zurückgegangen.

h. **Vierlinge.** Im Krankenhaus des Roten Kreuzes in Kaunas gebar eine aus dem Kreise Mariampol stammende Frau Vierlinge, und zwar zwei Knaben und zwei Mädchen. Die Mutter sowie die Neugeborenen erfreuen sich besten Wohlbefindens.

*

hj. **Neustadt**, 7. Juli. [Marktbericht.] Der letzte hier abgehaltene Monatsmarkt war nur schwach besucht und beschickt. Es kosteten: gute Arbeitspferde 350—550 Lit, ältere Pferde 100 bis 250 Lit, gute hochtragende Kühe 200—280 Lit, ältere Tiere und Schlachtvieh 60—130 Lit, Schlachtlämmer 7—13 Lit, junge Gänschen 1,20—2,00 Lit, Entchen 0,80 Lit. Für Butter zahlte man 1,20—1,40 Lit je Pfund, für Eier 10—11 Cent je Stück; Roggen kostete 14—15 Lit, Gerste 12—13 Lit, Kartoffeln 3 Lit je Purmaß. 4—6 Wochen alte Ferkel wurden mit 28—33 Lit je Paar, Läuferschweine mit 27—40 Lit je Stück, Schlachtschweine mit 54—60 Lit je Zentner Lebendgewicht gehandelt.

Ostpreußen

Stillegung auf der Tilsiter Zellstoff-Fabrik

ko. **Tilsit**, 7. Juli. Anläßlich einer unlängst stattgefundenen Betriebssitzung, die auf Verlangen der Firma einberufen worden war, wurde die Mitteilung gemacht, daß auch in diesem Jahre eine größere Betriebsstillegung auf der Tilsiter Zellstoff-Fabrik bevorstehe. Es komme hierfür die Anlage II in Frage, die ab 1. August dieses Jahres den Betrieb für längere Zeit einstellen werde. Wahrscheinlich werde man mit einer Stillegungszeit von mindestens drei Monaten rechnen müssen, so daß allerfrühestens die Arbeiter am ersten November 1932 wieder in Anlage II aufgenommen werden können. Betroffen werden durch diese Stillegung 450 Arbeiter und Arbeiterinnen, die dadurch der Arbeitslosenfürsorge anheimfallen.

* **Tilsit**, 8. Juli. [Im Kampf mit Zigeunern.] Ein Tilsiter Kriminalbeamter hatte dieser Tage in Alt-Weynothen, einem Zigeunerdorf bei Tilsit, Ermittelungen in einer Brandsache anzustellen. Die Vernehmungen, die dazu notwendig waren, mußte er in dem Zimmer einer Gastwirtschaft vornehmen. In dem vorderen Gastraum befanden sich mehrere Zigeuner und auch ein Kaufmann aus Insterburg. Zwischen diesen Leuten brach plötzlich ein heftiger Streit aus, der bald in arge Tätlichkeiten ausartete, wobei der Kaufmann von den Zigeunern schwer mißhandelt wurde. Es gelang ihm, sich von seinen Angreifern frei zu machen und in das Nebenzimmer, in dem sich der Kriminalbeamte befand, zu flüchten, um von hier aus telephonisch den zuständigen Landjägereibeamten um Schutz zu bitten. Er wurde aber von dem Zigeuner Broßinski verfolgt, der auch hier versuchte, auf den Kaufmann einzudringen. Inzwischen waren noch zwei weitere Zigeuner in das Nebenzimmer gekommen, um Broßinski beizustehen. Der Tilsiter Beamte wies sich nun aus und forderte die Zigeuner auf, das Zimmer zu verlassen. Statt dessen schlugen die Zigeuner auf den Beamten ein. Nun versuchte der Angegriffene, sie gewaltsam aus dem Raum zu entfernen, was ihm aber nicht gelang. In der Notwehr mußte er einen Schreckschuß abgeben. Inzwischen war auch der Landjäger erschienen, der ebenfalls beschimpft und bedroht wurde. Nur unter kräftiger Anwendung des Gummiknüttels konnten die Rowdies niedergerungen werden.

Einmachkursus zum Einkochen und Einmachen von Gemüsen, Früchten, Fleisch usw.

wird von der Landwirtschaftskammer an der Haushaltungsschule in Heydekrug veranstaltet. Beginn des nächsten Kursus am **8. August** um 7 Uhr vorm. Dauer einen Monat. Anmeldungen sind zu richten bis zum **30. Juli** an die (9612

Landwirtschaftskammer Memel

Biete an einen Posten (9710

Kiefern-Stammware

trocken, in Stärken von 43 mm, 52 mm und 80 mm. Auf Wunsch Lieferung sofort. Zahlung: Uebereinkunft.

C. Paulat, Sägewerk
Baltupönen, a. d. Memel
Telefon Baltupönen Nr. 1

Stellen-Angebote

Eleve

von größerem Gut in der Nähe Memels, per sofort gesucht Angeb unter **1249** an die Abfertigungsst. d. Bl

Junger Mann

für Kolonialwaren- u. Schankgeschäft gesucht. 9957) **„Pardes"** **Bäckerstraße 28.**

Jüngere, tüchtige **Hotelwirtin** sowie (9658 **Stubenmädchen** und **Küchenmädchen** sucht **Brauer** Fischerstraße 4

Junges Mädchen

für vormittags zu 2größ. Kindern gesucht **Thomasstr. 17.** 9641

Ein anständig. **Mädchen** gesucht (9620 **Wiesenstraße 13**

Suche vom 1. 8. 32 ein tücht., zuverläss. **Mädchen** Fr **Rosenberg** Grabenstraße 3

Küchenmädchen

für Schwarzort von sofort gesucht. Zu erfr in (9688 **Tel-Aviv** Fischerstraße 9/10 Inh **Garbatzky**

Jüngeres (9667 **Kindermädchen** zu 4 jähr. Knaben nach Litauen gesucht. Meld. am Sonntag 1—4 Uhr **Hotel Deutsches Haus**

Aufwärterin von morgens 7½ Uhr bis nachmittags 4 Uhr gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter **1255** an die Abfertigungsst. d. Bl. (9691

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Dreher d. mit Schloss./Elektro- u. Heizanlag. gut vertraut ist, **sucht** Dauerstelle ganz gleich welch. Art mit guten Zeugn Angeb. u. **1242** a d. Abfertigungsst. d. Bl. (9642

Jünger. Chauffeur sucht Beschäftigung gl. w. Art. Kaut. vorh. Angeb. u. **1239** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9636

Tüchtige Wirtin f. Stelle. Ang. unter **1254** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9687

Ehrliches tücht., jg. **Mädchen sucht Stelle** i. Haush. zum 15. 7. Angeb. u. **1244** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9648

Vermietungen

Moderne (9651 **5-Zimm.-Wohn.** hochpart. zu vermiet. **Alexanderstr. 2 b** Bes. 4—5 Uhr nachm

Mehrere (9683 **Wohnungen** im Neubau **Moltkestraße 37** zu verm.

3-Zimmerwohn. mit Bad u. Mädchenzimmer und Gartenanteil in der Semdritzkistr. zum 1. Sept. zu vermieten. Zu erfr. bei (9686 Architekt **Maxwitat** Libauer Platz 4, Telefon 868

Möbl. Zimmer mit Pension, sof. zu vermieten (9693 **Kirchenstr. 8a**

2 große (9668 **Bürozimmer** ab 1. 10. 32 zu vermieten **Radike** Marktstraße 42/43

2 Speicherräume vom 15. 7. zu verm. **Thomasstraße 17** (9613

Mietsgesuche

1 leeres od. wenig möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unt. **1253** a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9682

Suche **3 bis 4 Zimmer** im Zentrum der Stadt zu mieten. Zu erfrag. an d. Schaltern dieses Blattes. (9631

Sonnig. Zimmer in Mellneragen ges. Angeb. u. **1243** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9645

1—2 möbl. Zimmer mit Küche od. Küchenbenutzung, möglichst im Zentrum der Stadt oder Sandkrug, gesucht. Angeb. unter **A 241** an die Abfertigungsst. d. Bl. erb.

Junger, jüd. **Herr** sucht **Schlafstelle** od. **kl. möbl. Zimmer.** Ang. unt. **1250** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein Raum geeignet als Tischlerwerkstätte, zu mieten und eine (9677 **Hobelbank** mit Werkzeug zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **1251** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Ang. unt. **1252** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Schwarz-weißer (9647 **Badeanzug** am 7. 7. **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebet., ihn gegen Belohn. **Kantstr. 8,** 1 Treppe, abzugeben.

Kaufgesuche

Krankenrollstuhl zu kaufen od. z. mieten gesucht. Angebote unt. **1247** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9655

Bootsmotor ca. 15—20 PS zu kauf. gesucht. Angeb. unter **1246** an die Abfertigungsst. d. Bl. (9652

Bier- und Selterflaschen kauft laufend (9704 **E. Redetzki** Alexanderstraße 12

Eiserner Herd zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unt. **1256** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Auto-Vermietungen

Auto-Vermietung 7-Sitzer, **Tel. 256** 9580) **E. Heidrich.**

815 Auto-Peter 5- und 7-Sitzer 6825) Libauer Str 1

Anruf 1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** Roßgartenstraße 4

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

9. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der „alte Fritz" kam hinzu, begrüßte den Baron und entschuldigte sich bei Friederike, weil er seinen Gastgeberpflichten nicht hatte Genüge tun können. Er blieb zehn Minuten und schuf, ohne viel zu sprechen, eine gemütliche, zuversichtliche Atmosphäre. Als er ging, nahm er Tomas mit sich. „Hab was mit Ihnen zu sprechen, Herr Doktor."

Er führte Tomas nach seiner Kajüte. Auf dem Tisch standen noch die halbgeleerten Tassen, die türkische Kaffeemühle und der Spiritusbrenner, so wie Stephanson und Friederike dies alles als trauliches Stilleben zurückgelassen hatten.

„Gestatten Sie, daß ich meine Pfeife anzünde?" Der Kapitän stopfte sie langsam, sprach von Boris und Friederike, daß er ihnen den guten reichen Onkel Stephanson von Herzen gönne und daß Friederike hoffentlich gescheit genug sei, um sich eine richtige Position zu schaffen . . . und sprang dann ohne jeden Uebergang mitten in das peinliche Gespräch, das er mit Tomas zu führen hatte:

„Ich saß hier mit den beiden beim schwarzen Kaffee, da ließ mich eine Dame rufen . . . Sie kennen diese Dame, es handelt sich um . . . Na, Sie dürfen mir ruhig glauben, Herr Doktor, mir wär's lieber gewesen, wenn wir in Newyork angekommen wären, ohne daß ich erfahren hätte, daß Sie um Ihrer Frau willen auf dieses Schiff gekommen sind und warum Sie das getan haben und alle diese Geschichten, die mich nichts angehn . . Aber wenn eine Dame mich rufen läßt, in meiner Eigenschaft als Kapitän, und wenn Sie mir sagt, daß sie sich auf diesem Schiff nicht sicher fühlt und meinen Schutz in Anspruch nimmt . . . Also, das ist eigentlich alles," schloß er, tat einen langen Zug aus seiner Pfeife und sehnte sich darnach, daß der andere ging. Er war nicht imstande den Arzt anzusehen, wie zartfühlende Menschen nicht imstande sind, einen unfreiwillig Entblößten anzusehen.

„Die Dame steht ja unter dem persönlichen Schutz ihres Kajütennachbarn — Herrn Shortwell," sagte Tomas mit gelben zusammengekniffenen Lippen. Er fühlte eine ungeheure Wut in sich aufsteigen. Sybil hatte sozusagen die Obrigkeit des Schiffes gegen ihn in Anspruch genommen, sie hatte die ganze beschämende Ehegeschichte einem Fremden preisgegeben — nachdem er, Tomas, auf jeden Rechtsschutz, auf jede Hilfe dritter Personen verzichtet und keiner Menschenseele die Not seines Herzens anvertraut hatte! Im Augenblick erschien ihm dieser Verrat schmählicher als ihr Treubruch, er bewies, daß auch der letzte Rest von Zusammengehörigkeitsgefühl in ihr erstorben war. „Genügt denn Herrn Shortwell nicht zu ihrem Schutz?"

Der Kapitän zuckte die Achseln. „Ja, wenn Sie mich fragen —! Ich kenne diesen Shortwell nicht. Er war nicht anwesend. Ich glaube, er machte nebenan ein Nachmittagsschläfchen, denn wir mußten sehr leise sprechen. Aber ich hatte aus den Reden der Dame den Eindruck, daß die beiden nicht ganz einig sind, — was — wie soll ich es sagen — also was die Taktik betrifft. Dieser Shortwell scheint mir — hm, ich will ihm nichts Gutes nachsagen — aber er scheint mir doch immerhin ein grader Kerl mit guten Nerven zu sein. Wenn ich die Dame richtig verstanden habe, so will dieser Shortwell sogar, daß sie selbst zu Ihnen geht und sich mit Ihnen auseinandersetzt, wegen der Scheidung und so . . . Gerade deshalb hat sie nach mir geschickt, weil sie sich auch mit Shortwell nicht aus der Kajüte herauswagt. Er würde sie geradewegs zu Ihnen führen, sagt sie, und das will sie nicht, sie hat Angst vor Ihnen — ist ja auch begreiflich, schlechtes Gewissen, schlechte Nerven — sie will die Sache lieber durch Anwälte ins reine bringen lassen . . ." Das scharfzügige Gesicht ‚des alten Fritz' hatte den kläglichen Ausdruck eines Weisen, der nicht versteht, mit törichten Kindern umzugehen.

Da hatte nun Tomas einen klaren Beweis, daß es Sybil war, Sybils eigener Wille, der ihm die Tür zu ihrer Kabine versperrt hatte. Wahrscheinlich hatte Shortwell die Wahrheit gesagt, und auch die feige Flucht war ausschließlich Sybils Wunsch gewesen. Vielleicht war es auch Sybil gewesen, die Shortwell — einen Mann, der nicht besser und nicht schlechter war als irgend ein anderer — verführt hatte. Er fühlte keinen Haß mehr gegen seinen Rivalen. Der oder ein anderer — irgendein Shortwell findet sich immer ein, wo eine Sybil ist, die ihn erwartet.

„Sie hat ja ihren Zimmerschlüssel," sagte Tomas. „Sie hat ihren Schlüssel, und die Türen der ‚Columbia' sind sehr solid gebaut."

„Naja. Es ist ihr aber langweilig, fünf Tage lang in der Kabine," sagte der Kapitän. „Es ist auch nicht gesund, so ganz ohne frische Luft und ohne Sonne. Und wenn man die Fenster aufmacht, hört man die Musik aus dem Ballsaal . . . Sie müssen die Dame doch kennen. ‚Ich habe mich so furchtbar auf die Ueberfahrt gefreut', sagt sie, ‚seit zehn Jahren träume ich von einer Reise auf einem so herrlichen Schiff' . . Sie müssen die Dame doch kennen . . ."

Tomas dachte nach, ob er wirklich Sybil gekannt hatte. Er wußte, daß sie vergnügungssüchtig war — aber daß sie ihn an den Kapitän verraten könnte, bloß um ihren Kajütenarrest zu beenden, das hätte er doch nicht für möglich gehalten.

„Und weil sie ein schlechtes Gewissen hat, deshalb fürchtet sie sich vor Ihnen," fuhr ‚der alte Fritz' fort. „‚Er kann mir vor allen Leuten eine Szene machen', sagt sie. ‚Vielleicht tut er mir sogar war an'. Na, ich wiederholte nur, was sie gesagt hat, ich bin natürlich überzeugt, daß . . ." Er blies aus vollen Lungen durch das abgeschraubte Pfeifenrohr und schloß unvermittelt: „Herrgott, welches Glück, daß ich Junggeselle geblieben bin!"

Tomas war ihm für das durch diesen Ausruf bekundete Mitleid keineswegs dankbar. Zu allem anderen schämte er sich mit der ganzen Kleinlichkeit seiner provinziellen Anschauungen, daß er dastand als ein betrogener und verlassener Ehemann. Er wußte natürlich, daß unter allen Gefühlen, die ihn bedrängten, dies das dümmste und unwichtigste war. Aber es änderte nichts, daß er es wußte.

„Ich bin natürlich überzeugt, daß Sie keine Szene machen würden und gewiß nichts Schlimmeres", sagte der ‚alte Fritz'.

„Vielleicht überschätzen Sie mich. Ich weiß es nicht", sagte Tomas.

Der Kapitän wagte zum ersten Male, seinen Gast, wenn auch nur mit einem blitzschnellen schiefen Blick anzusehen. „Jedenfalls wünschte ich, schon in Ihrem Interesse, daß Sie mir das formelle Versprechen geben, Ihre . . hm . . . Ihre Frau nicht zu behelligen, wenn Sie ihr hier auf der ‚Columbia' begegnen. Ich bin . . ach zum Kuckuck, ich bin eben gezwungen, Sie um dieses Versprechen zu bitten!"

Tomas lachte höhnisch: ‚Und welchen Wert hat ein solches Versprechen von einem Mann in meiner Lage? Was glauben Sie, Herr Kapitän, welchen Wert das wohl haben kann?"

„Ich würde doch denken, daß es einen gewissen Wert hat", erwiderte ‚der alte Fritz' ernst. „Im übrigen — ich kann mir wirklich nicht denken, was Gutes rauskommen soll, wenn Sie mit Ihrer Frau die leidige Geschichte durchsprechen. Sie werden ihr sehr unangenehme Dinge sagen und sie wird Ihnen auch unangenehme Dinge sagen, und damit wird's gewiß nicht besser gemacht. In solchem Fall ist es vielleicht wirklich das Gescheiteste, wenn zwei nüchterne Anwälte die Sache in die Hände nehmen und regeln, was zu regeln ist: nämlich das Materielle. Alles andere — das bringt kein Teufel mehr in Ordnung, wenn es mal so gründlich durcheinander ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Bienen schwärmen

Nach der langen Winterruhe haben der Ueberfluß an Blütenstaub und Nektar, den die Natur jetzt bietet, zu einer immer rascheren Erzeugung junger Bienen beigetragen, so daß Ende Mai ein gutes Volk schon wieder 30 000 bis 40 000 Bienen zählen konnte. Aber diese Einzelbienen sind es nicht, welche den Fortbestand der Art sichern und die Grundlage für die Vermehrung der Volkszahl bilden. Betrachten wir ein Bienenvolk wie unser Altmeister Gerstung, als einen Organismus, so ist jede junge Biene als der Ersatz für eine, in unserem Körper etwa, verbrauchte und abgestorbene Zelle anzusehen, nicht aber als ein Lebewesen, welches der Erhaltung und Fortpflanzung der Art dient, wie jeder erzeugte Samen einer Pflanze. Nur durch eine Gemeinsamkeit von Königin, Drohnen und Arbeitsbienen in den verschiedenen Entwicklungsaltern, ist man befähigt, ein neues Volk zu bilden, für die Fortpflanzung der Art zu sorgen. Erst wenn ein Volk auf seiner vollen Entwicklungshöhe steht, ist es imstande, durch Abstoßen von Schwärmen, neue Lebewesen zu bilden. Der Schwarmakt ist also eine Naturnotwendigkeit und dem Geburtsakt eines neuen Individuums vergleichbar. Es ist also töricht, ihn von vornherein unterdrücken zu wollen. Wenn auch jeder Imker in der Lage ist, durch Königinnenzucht und durch künstliche Ableger eine Vermehrung seiner Volkszahl herbeizuführen, so bleibt für den Durchschnittsimker doch die Ausnutzung der Schwarmzeit, die gegebene Gelegenheit, die Zahl seiner Völker zu vermehren und alte Königinnen durch junge zu ersetzen.

Viel Schwärme, wenig Honig ist eine in Imkerkreisen weitverbreitete Ansicht, und doch läßt sich trotz Schwärmen auch Honig ernten, wenn man nur die Schwärme richtig ausnutzt. Zunächst müssen wir uns klar sein, daß es zweierlei Arten von Schwärmen gibt. Zuerst der Vorschwarm, der mit der alten Königin abgeht, und dem etwa acht Tage später ein oder mehrere Nachschwärme folgen, welche sämtliche junge, d. h. unbefruchtete Königinnen haben. Da im allgemeinen der Imker gut tut, seine Königinnen nicht älter als zwei Jahre alt werden zu lassen, so ist es natürlich von großem Wert, zu wissen, wie alt nun die mit dem Vorschwarm abgegangene Königin ist, denn danach muß er seine Maßnahmen einrichten. Ist die Königin zwei Jahre alt, geht also ins dritte Lebensjahr, so muß ein Ersatz derselben in Aussicht genommen werden; dies kann nun durch eine spätere Umweiselung geschehen, man kann es aber so machen, daß die alte Königin aus dem Vorschwarm herausgesucht und getötet wird, worauf der Schwarm in den alten Stock zurückkehrt. Dann wird der folgende Nachschwarm um so größer und kräftiger ausfallen, und da er eine junge Königin hat, sich auch gut entwickeln. Wie sollen wir unsere Schwärme behandeln, vorausgesetzt, daß wir nicht selbst neue Völker aufstellen wollen, oder Gelegenheit haben, solche zu verkaufen? Wir wollen doch aus unseren Bienen Nutzen ziehen und möglichst viel Honig ernten, also auch die gefallenen Schwärme bestmöglich im eigenen Betrieb verwerten. Ein Schwarm will bauen, wir müssen ihm also die Gelegenheit hierzu geben und ihn nicht einfach einem schwachen Volk zuschlagen. Wir müssen ihn also in eine leere Beute bringen, dies kann aber eine Beute sein, aus der soeben der Schwarm ausgezogen ist. Man entfernt zu diesem Zweck aus dem Brutraum sämtliche Waben und bringt sie in einen größeren Kasten, der entweder zur Königinzucht dient, oder eigens dafür angeschafft ist. Die leere Beute wird nunmehr mit etwa fünf Rähmchen mit Mittelwänden ausgestattet und dann der Schwarm eingeschlagen. Da nun sämtliche Flugbienen des bisherigen Volkes sich beim Schwarm einfinden, denn sie fliegen ja nach ihrer alten Beute zurück, so wird durch sie das neue Volk sehr gekräftigt. Ist dann nach etwa 12 Tagen schon verdeckelte Brut vorhanden, so kann man dem Volke Waben mit auslaufender Brut zugeben, indem diese an das Brutnest herangehängt werden. Auf diese Weise läßt sich der Schwarm so stärken, daß das Volk ebenso viel Honig bringt, als wenn es nicht geschwärmt hätte. Eins ist allerdings bei dieser Behandlung nötig zu wissen, nämlich aus welchem Volk denn nun der Schwarm gefallen ist, denn es würde unzweckmäßig sein, irgendein Volk auseinanderzureißen, um an seine Stelle den Schwarm zu bringen. Vorausgesetzt man weiß, wie alt die Königinnen der einzelnen Völker sind, man also durch das regelmäßige Zeichnen derselben Vorsorge getroffen hat, so kann auch ein Volk mit einer zu erneuernden Königin zur Aufnahme des Schwarmes ausgewählt werden. Was geschieht nun mit den Brutwaben, die man beiseite gestellt hat und bei denen sich unter Umständen sogar noch eine alte Königin befindet. Zunächst ist das eine zu beachten, diese Bienen müssen einige Tage gefüttert werden, da sie ja keine Flugbienen haben. Die Waben selbst können nun bei der Aufstellung von Reservevölkchen Verwendung finden, am vorteilhaftesten ist es natürlich, sie zur Verstärkung anderer Völker zu benutzen. Fallen mehrere Schwärme, so können ruhig die Brutwaben mehrerer Völker zusammengehängt werden, sollten sich verdeckelte Weiselzellen auf einzelnen Waben befinden, so sind diese natürlich günstig zur Heranzucht neuer Königinnen zu benutzen, hat man keinen Bedarf, so werden sich die jungen Königinnen entweder gegenseitig abtöten, oder Anlaß zu einem kräftigen Schwärm geben, jedenfalls wird man aber nicht so viele Nachschwärme bekommen, als wenn jeder Vorschwarm für sich aufgestellt wird.

Briefkasten des Landwirts

H. L. in T. Wie zieht man Gänseküken auf? Wie bringt man Zuchtgänse dazu, daß sie zweimal legen und brüten?

Antwort: Gänse sind ausschließlich Pflanzenfresser und brauchen keine tierische Nahrung. Es ist aber üblich, am Anfang das Weichfutter mit Magermilch anzurühren, nach zwei Wochen auch mit saurer oder Buttermilch. Die Küken wachsen dadurch schneller. In der ersten Woche gibt man am besten geriebenes altbackenes Brot mit viel Grün: Brennesseln, Löwenzahn, Salat, Spinat, Mohrrüben und Unkraut. An Stelle des Brotes tritt ab und zu mit heißem Wasser leicht angefeuchtetes Gerstenschrot. Als Kraftnahrung kommt auf vier Gänschen täglich ein hartgekochtes, zerriebenes Ei und zerkleinerte Eierschalen hinzu, auch etwas Sand mengt man darunter. In der ersten Woche dürfen die Küken nicht aufs Wasser, in der zweiten dürfen sie schon in einem flachen Kübel einmal am Tage ein Bad nehmen. Vor Sonnenhitze sind sie zu schützen. Zu dem bisherigen Futter kann etwas Kartoffelbrei gemischt werden. Ein Drittel des gesamten Futters wird durch angebrühte Weizenkleie ersetzt. Bei schönem, warmem Wetter läßt man die Tierchen etwas ins trockene Gras. In der dritten Woche bleiben sie den ganzen Tag bei einigermaßen gutem Wetter auf der Weide. Morgens bekommen sie dasselbe Futter mit immer mehr Kleie und Kartoffeln. Abends erhalten sie Körnerfutter, das man erst gequollen verabreicht, allmählich aber roh gibt, z. B. Gerste, Weizen, Buchweizen oder Hafer. In der vierten Woche fangen die Federn an zu wachsen. Dann sind die Tiere kräftig zu füttern und vor Erkältung zu schützen. Wenn die Befiederung (mit acht Wochen gewöhnlich) beendet ist, können die Tiere zu den alten Gänsen auf die Weide. Sollen Gänse zweimal brüten, darf man sie die erste Brut nicht führen lassen. Man sperrt die Küken ab und zieht sie ohne Glucke auf. Die alte Gans fängt dann meist nach etwa zwei Wochen wieder an zu legen. Zwischen der ersten und der zweiten Brut liegt ein Zeitraum von ungefähr acht Wochen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* **Königsberg**, 8. Juli

Der Handel an den deutschen Schlachtviehmärkten war gegen die Vorwoche meist unverändert langsam, nur am Schweinemarkt zeigte sich eine starke Verschlechterung, die auch nicht dadurch ausgeglichen wurde, daß infolge des Inkrafttretens der Schlachtsteuer in vielen Teilen des Reiches die Käufer sich verschiedentlich stärker eindeckten. Die Frischfleischmärkte hatten allgemein nur lässigen Betrieb. Im Hinblick auf die wärmere Witterung sowie auf das Monatsende zeigte die Beschickung fast aller Plätze mehr oder weniger Zurückhaltung, doch war sie immerhin noch ausreichend. Im einzelnen wurden aufgetrieben: Rinder 20 300 (19 100), Kälber 21 300 (20 700), Schafe 13 000 (11 000), Schweine 78 700 (69 500).

Vieh- und Pferdemärkte im Memelgebiet

Am 27. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Nattkischken.
Am 29. Juli Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Willkischken.

Gerichtstage im Juli

Am 15. und 16. Juli in Kinten bei Schulz u. Kiebrantz.
Am 22. und 23. Juli in Pogegen, Kreishaus.
Am 29. und 30. Juli in Coadjuthen bei Naubur.
Am 30. Juli in Paketten bei Kaufmann Scheffler.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rind fleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (30/6)	15	17 bis 18	14 bis 15	12 bis 13	5.00	1,20 bis 1,30	8 bis 9	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,20	0,70	0,60 bis 1,00
Memel (2./7.)	15	17 bis 17,50	15	—	3,00	1,60 bis 1,70	10 bis 11	—	—	—	—
Prökuls (29./6)	16	16 bis 17	15 bis 16	14	3,00 bis 4,00	1,10 bis 1,40	8 bis 10	0,70 bis 1,00	0,80 bis 1,20	1,00	0,70 bis 0,90
Saugen (1./7.)	—	—	—	—	2,75 bis 3,00	1,10 bis 1,20	9	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,70	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Pogegen (6./7)	a)	—	—	—	380
	b)	—	—	—	0,55
Stonischken (4./7.)	a)	—	10	—	49
	b	—	0,35	—	0,57

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 25 — Memel, den 9. Juli 1932 — 83. Jahrgang

Berechnung des Nährwertgehalts des Heus

Von
Professor **Dr. Goy**, Königsberg i. Pr.

Wenn der Landwirt sein Vieh rationell füttern will, bestimmt er an Hand der Futterwerttabelle, die er in seinem landwirtschaftlichen Kalender usw. findet, die Wertzahlen für das Grundfutter, das er in seiner Wirtschaft selbst erzeugt, und für das Kraftfutter, welches er noch zukauft. Für das selbsterzeugte Grundfutter kommen nun die Hackfrüchte im wesentlichen für die Zuführung der Stärkewerte in Betracht, während das Heu infolge seines höheren Proteingehaltes eine sehr wesentliche Eiweißquelle darstellt. Wir unterscheiden ja zwei Gruppen von Futterstoffen, einmal die stickstoffreien, welche zur Erzeugung von Fett, Kraft und Arbeit im Tierkörper dienen, und das Protein, aus einer Reihe stickstoffhaltiger Stoffe bestehend, welches unersetzlich ist für die Erzeugung von Fleisch, Milcheiweiß und Bluteiweiß. Die Proteine haben aber einen erheblich höheren Kaufwert als die Stärkewerte, wenn man sie, z. B. im Kraftfutter, zukaufen muß; eine rationelle Verwendung des Proteins und eine richtige Einschätzung der Menge desselben im Heu ist daher von großer Bedeutung, weil man danach auch Ersparnisse beim teuren Kraftfutter eintreten lassen kann.

In den Tabellen zur Berechnung der Futterrationen der landwirtschaftlichen Kalender und Lehrbücher sind nun Durchschnittswerte für den Proteingehalt angegeben, die manchmal weitab vom tatsächlichen Wert liegen können, namentlich, wenn die Bedingungen, unter denen das Heu erhalten wurde, nicht den Voraussetzungen entsprechen, für welche der Heuwert der Tabelle ermittelt worden ist. Es ist nun viel zu wenig bekannt, welche großen Schwankungen im Proteingehalt vorkommen können. Der wichtigste Faktor dabei ist die Erntezeit, d. h. das Alter der Pflanze. Es hat sich durch die Arbeiten verschiedener Forscher — Neubauer, Feld u. a. — in den letzten Jahren gezeigt, daß die Pflanzen in der Jugend am reichsten und mit zunehmendem Alter immer ärmer an Protein werden, d. h. daß sie mit derselben Proteinmenge durch ihr Wachstum immer mehr Pflanzenmasse aufbauen, so fiel der Gehalt an Rotkleeheu z. B. von 27 Prozent Protein im Jugendstadium bis auf 19 Prozent gegen Ende der Blüte, der Gehalt der trockenen Gräser betrug jung 30 Prozent, bei Beginn der Blüte 19 Prozent, reif 13 Prozent, fiel also auf weniger als die Hälfte, trockenes Rohrglanzgras zeigte z. B. vor dem Schossen 18 Proz., eine Woche später 14 Prozent und 4 Wochen darauf in der Blüte 9 Prozent Protein. Es kommt also auf die Zeit des Mähens außerordentlich an, je jünger, umso proteinreicher sind die Pflanzen.

Der zweite für den Proteingehalt des Heues wichtige Umstand ist die botanische Zusammensetzung desselben, d. h. die Zusammensetzung aus den verschiedenen Pflanzenarten. Hier müssen wir unterscheiden zwischen den Leguminosen und den Gräsern. Die Leguminosen sind im allgemeinen viel proteinreicher als die Gräser; letztere enthielten zur Zeit der Blüte etwa bis 12 Prozent, je nach der Grasart, die verschiedenen Kleearten 15 bis 24 Prozent. Je mehr Leguminosenanteile nun ein Heu hat, umso proteinreicher wird es wohl sein. Man kann also schon mit größerer Genauigkeit den Proteinwert des Heues einschätzen, wenn man sich die Mühe macht, an einer größeren Probe den Anteil an Gras und Klee usw. wenigstens annäherud festzustellen, dann kann man die für die einzelnen Pflanzenarten gegebenen Tabellenzahlen benutzen.

Gegen diese beiden Faktoren tritt der Einfluß der Düngung, der Witterung, der Bodenart und der Heuwerbung verhältnismäßig zurück. Es trifft nicht zu, daß immer durch Stickstoffdüngung ein proteinreiches Heu erhalten wird, vielfach wird nur der Ernteertrag erhöht. Auch Standweite kann sehr wichtig sein, dichter Bestand gibt höheren Proteingehalt. Wichtig ist auch das Verhältnis zwischen Blatt und Stengel, da letztere sehr viel weniger Protein enthalten als die Blätter. Bei der Ernte beeinflußt die Art der Gewinnung die Proteinverluste, beim Reutern wird man proteinreicheres Heu erhalten, als durch Bodentrocknung, beregnetes Heu ist proteinärmer durch Auslaugung als bei trockenem Wetter gewonnenes. Auch trockenes Wetter beim Wachsen gibt besseren Proteingehalt als feuchtes, das die Stengelbildung mehr fördert. Bedenkt man dabei, daß auch die Verdaulichkeit des Proteins nicht immer gleich ist, so erscheint hiermit ein neuer Unsicherheitsfaktor.

Die Stärkewerte des Heues werden durch den Rohfasergehalt sehr beeinflußt, dieser wieder durch die Wachstumsumstände. Jedes Prozent Rohfaser im Heu — die Hackfrüchte enthalten so gut wie keine Rohfaser — setzt den Stärkewert so weit herab, als wenn über ein halbes Kilogramm reines Stärkemehl aus 100 Kilogramm Heu verloren ginge, weil der Darm durch die Rohrfaser mehr leisten muß, wofür er die Kraft aus den Stärkewerten entnimmt. Fällt bei steigendem Alter der Pflanzen der Proteingehalt, wie oben gezeigt, so steigt der Rohfasergehalt bei allen Pflanzen, z. B. bei Klee, von 13 auf 24 Prozent.

Die erste Schule des Fohlens

Die meisten Untugenden unserer Pferde rühren von falscher Behandlung im ersten Lebensjahre. Aus Achtlosigkeit oder Unkenntnis entstehen oft nie wieder gutzumachende Fehler. Die Eindrücke der ersten zwölf Monate behält das Fohlen für sein ganzes Leben, und sie wirken sich in seinem Charakter aus, als Tugenden oder Untugenden.

Mit einem Jahre ist ein Fohlen etwa so weit wie ein Mensch mit zwölf Jahren. Die Grundlagen für Körper und Charakter sind gelegt. Nun soll ein Wesen entstehen, das dem Menschen durch seine Körperkraft hilft. Sie kommt nicht zur Geltung, wenn das Tier störrisch oder so eigenwillig und scheu ist, daß wir es weder einspannen, noch sonst gebrauchen können. Man soll sich nicht dadurch täuschen, daß man mit Ermüdung das Tier schon dahin bringen werde, daß es sich einspannen läßt, denn sehr leicht tritt dadurch Ueberanstrengung ein, und die Folge ist Spat oder irgend eine sonstige Schädigung der Gelenke. Auch scharfes Training vor dem ersten Anspannen nützt nur für den Augenblick, denn wenn das Tier wieder ausgeruht ist, hat es doch noch alle Untugenden. Damit meint man beim Pferde Schlagen, Beißen, Krippensetzen, Scheuen und die besonders gefürchtete Kopfscheuheit.

Ein Tier, von dem man ernste Zusammenarbeit mit dem Menschen verlangt, muß möglichst früh an Menschen gewöhnt werden. Besonders das Unterhalten mit dem Fohlen ist überaus wichtig, die Tiere verstehen selbstverständlich die Worte nicht, aber sie fühlen, daß man es gut mit ihnen meint und werden vertraulich. Ein frommes Pferd mag ruhig irgend einen körperlichen oder züchterischen Mangel haben, sein Charakter gleicht ihn aus. Wenn es dem Besitzer möglich ist, soll er seiner Fohlenstute ein paar Stunden am Tage freien Auslauf gönnen, wenn es auch nur dadurch geschieht, daß er Stute und Fohlen über die Mittagszeit in einen Auslauf bringen und die Stute hier füttern läßt. Dabei ist die Hauptsache, daß man dem Tiere im Stall eine Halfter anlegt und es neben der Stute in den Auslauf führt, ihm dort die Halfter abnimmt und es umherspringen läßt. Beim Zurückbringen in den Stall verfährt man genau so, indem man dem Fohlen in dem Auslauf wieder die Halfter anlegt und es neben der Stute zurückführt.

Das Anlegen der Halfter im Auslauf wird in den ersten Tagen sicher insofern auf Schwierigkeiten stoßen, als das Tier sich schwer fangen lassen wird. Nun darf man vor dem sehr vorsichtigen Tiere niemals hastige Bewegungen machen, sondern am besten geht man mit der ausgestreckten Rechten auf das Fohlen langsam zu, indem man es immerfort ruft oder anredet. Hat es sich dann beruhigt, so tut man ihm vorsichtig immer wieder unter freundlichen Worten die Halfter um und führt es neben der Stute in den Stall, es unterdessen weiter anredend und streichelnd. Schon nach einigen Wiederholungen wird das Tierchen zutraulich, besonders wenn man ihm jedesmal ein Stückchen Zucker oder sonst etwas zu naschen gibt.

Scharf muß jeder Fohlenbesitzer gegen Kinder vorgehen, die sich einen Spaß daraus machen, die Fohlen in den Koppeln oder im Auslauf mit Steinen oder sonst zu bombardieren, denn die Schäden im Charakter der Fohlen, die durch solche

Dummheiten entstehen, sind schwer wieder gut zu machen. Ein Fohlen, das häufig mit Steinen geworfen worden ist, und dabei beobachtet hat, wie der Werfende den Stein von der Erde aufhob, wird sein ganzes Leben hindurch scheuen, wenn sich jemand in seiner Nähe bückt. Das ist aber oft unvermeidlich, wenn etwas auf die Erde gefallen ist, und so entsteht durch das verdorbene Pferd leicht großes Unglück.

Sommergefahren für Pferde

Von Juni bis August fliegen die Pferdebremsen, und deshalb müssen die Pferde in dieser Zeit besonders regelmäßig und sorgfältig gekämmt, gestriegelt und gebürstet werden. Es ist dies das einzige Mittel gegen diesen Schmarotzer, dessen Larven sich im Magen und Darm der Pferde entwickeln.

Die weibliche Bremse legt ihre Eier an Körperteile des Pferdes, wohin es mit dem Maul reichen kann, also vornehmlich an Vorderbrust und Vorderbeine. Hier findet man die nur schwer zu entfernenden Eier als kleine gelbe Körner an die Haare geklebt. Nach etwa 14 Tagen kriechen die Larven aus; durch ihre Bewegungen verursachen sie Juckreiz auf der Haut, wovon die befallenen Tiere sich durch Beißen und Lecken zu befreien suchen. Dadurch gelangen die Maden in das Maul und weiter in den Magen der Pferde, wo sie sich durch ihre saugenden Mundteile anheften. Etwa zehn Monate leben sie im Magen ihres Wirtes und zehren von seinen Säften. Dann verlassen sie auf natürlichem Wege ihre Herberge und verpuppen sich. Nach etwa fünf bis sechs Wochen entschlüpft das vollentwickelte Insekt und beginnt gleich mit dem Eierlegen. Die Bremse befällt nur Tiere, die sich im Freien aufhalten. Bei starkem Befall kann es sogar vorkommen, daß die Magenschleimhäute durchbohrt werden und bösartige Entzündungen entstehen. Gelangen Larven in die Bauchhöhle, so entstehen Darm- und Bauchfellentzündungen.

Wie groß soll eine Geflügelzuchtanlage sein?

Der kleine, unerfahrene Züchter läßt sich gar zu oft dazu verleiten, wenn er mit seinen wenigen Tieren Erfolge erzielte, seine Zucht als Großzuchtanlage auszubauen. Erfolgt die Vergrößerung der Zuchtanlage allmählich, also im Verhältnis wie sich die Zuchterfahrungen beim Züchter bereichern, so ist gegen die Vergrößerung der Zucht wenig zu sagen, denn hier regelt sich der ganze Betrieb sowie die Futter- und Absatzfrage allmählich, wie der Aufbau erfolgte.

Anders ist es aber, wenn der Züchter heute, wie so viele tausende, rechnet: Ich habe heute fünf Tiere, diese fünf Tiere bringen mir soviel Eier und soviel Gewinn. Wenn ich mir jetzt 500 Tiere kaufe, dann erziele ich hundertmal soviel und kann dann ein glänzendes Leben führen.

Weit gefehlt, denn bei 500 Tieren fällt die Kalkulation ganz anders aus, und fast immer verwandelt sich der erhoffte Gewinn in einen ganz empfindlichen Verlust.

Das Futter für die bisherigen fünf Tiere wurde nur zum kleinen Teil gekauft, da dieses in der Hauptsache aus dem Küchen- und Gartenabfall gewonnen wurde.

Anders bei 500 Tieren: hier muß alles Futter gekauft oder selbst feldmäßig angebaut werden. Beides verursacht große Ausgaben, welche den erhofften Gewinn sehr stark beschneiden.

Die Pflege der ersten fünf Tiere erfolgte nebenbei und verursachte diese keinerlei Kosten, trotzdem man sich den wenigen Tieren voll und ganz widmen konnte.

Anders bei 500 Tieren; hier kann man die Pflege nicht mehr nebenbei betreiben, sondern da die eigene volle Arbeitskraft nicht mehr ausreicht, müssen Hilfskräfte eingestellt werden. Die eigene volle Arbeitskraft und die Hilfskräfte aber kosten Geld und geht hierdurch ein weiterer erhoffter Gewinnposten verloren.

Fünf Tiere kann man gut pflegen und füttern und ist schon dadurch jedes einzelne Tier voll leistungsfähig.

Anders bei 500 Tieren: hier ist es nicht mehr möglich, sich jedem einzelnen Tiere voll und ganz zu widmen. Die Tiere werden nur oberflächlich behandelt und gehen in der Leistung oft sehr stark zurück. Auch ist durch diese oberflächliche Behandlung dieser Tiere sehr oft mit Krankheiten und Verlusten zu rechnen, welche der kleine Züchter bei fünf Tieren nicht kennt, also ein weiterer Verlustposten.

Der Platz für die fünf Tiere war überall ohne Kosten vorhanden, da man diesen kleinen Stall überall ohne besondere Mietzahlung aufstellen konnte.

Anders bei 500 Tieren: hier muß man den Platz zur Aufstellung einer Stallanlage pachten und dieses kostet Geld. Also auch hier ein Verlustposten.

Der Absatz von fünf Tieren regelte sich von selbst ohne Unkosten. Was nicht im Haushalt verwertet wurde, fand bei Freunden und den Bekannten überaus leichte und ganz sichere Abnehmer.

Anders bei 500 Tieren: hier ist eine kostspielige Absatzreklame nötig. Der Versand erfordert weitere Ausgaben und Spesen, welche man früher bei fünf Tieren nicht kannte, so muß man auch hier mit einem Verlust rechnen, welcher den so schön errechneten Gewinn ganz empfindlich beschneidet.

Diesen vorgenannten wenigen Beispielen kann man leicht noch weitere anfügen, doch sind vorgenannte schon geeignet, dem Züchter die Augen zu öffnen und ihn vor einem unüberlegten Schritt und vor einer falschen Kalkulation zu warnen.

Will man Erfolge und Gewinn aus der Zucht erzielen, dann darf die Zucht nur so groß sein, daß man die vorhandenen Tiere selbst leicht pflegen und richtig und auskömmlich füttern kann, dann wird man an seiner Zucht Gewinn, Freude und Befriedigung finden.

Darum nochmals: Vorsicht! Betreibe deine Zucht klein, dann wirst du groß!

Junghennenfütterung und -haltung

Von
Irmgard Voss, Leer-Heißfelde

Wer Wert auf gute Legehennen legt, muß sich der Tiere besonders in der Jugend annehmen. Was in dieser Zeit versäumt wird, läßt sich später nie wieder einholen. Während der ersten drei Monate kommt es auf eiweißreiche Nahrung an. Es genügt nicht, den Tieren nur Körnerfutter zu verabreichen, auch nicht, wenn es sich um ein Gemisch, wie Nagut, Muskator und dergleichen handelt. In den ersten 3—5 Tagen gibt man Hafergrütze, als Getränk frisches Wasser. Den Küken während dieser Tage frische Milch, Butter- oder Magermilch, zu verabreichen, kann niemals gutgeheißen werden. Wenn die frische Milch auch gut ist, so liegt die Gefahr nahe, daß sie nach und nach anfängt zu säuern und so zur Ursache des so oft unbekannten Kükensterbens wird. Denn gerade in dem Uebergangsstadium ist die Milch gefährlich. Vollkommen saure Buttermilch oder Dickmilch schadet dagegen gar nichts. Der Wert der Verabreichung von Milchprodukten an Küken und Hühner beruht im besonderen auf der Zuführung von Milchsäure, wodurch sämtliche Magen- und Darmreaktionen vermieden werden. Also den Küken möglichst saure Milchprodukte geben, das Verabreichen von Vollmilch ist Verschwendung.

Als Futter soll nach dem fünften Tage neben kleineren dreimal täglichen Körnergaben zum Mehlfutter übergegangen werden. Der Landwirt, der selbst Gerste, Hafer und Roggen hat, kann sich das Futter selber in beliebiger Menge herstellen, indem er folgendes mischt:

1. 25 Teile Gerstenschrot, 20 Teile Roggenschrot, 25 Teile Haferschrot, 20 Teile Fischmehl, 5 Teile Sojaschrot, 3 Teile phosphorsauren Kalk, 2 Teile Holzkohle.

2. 25 Teile Weizenkleie, 25 Teile Maissprot, 20 Teile Roggenschrot, 20 Teile Fleischmehl, 5 Teile Sojaschrot, besser Leinkuchenmehl, 3 Teile phosphorsauren Kalk, 2 Teile Holzkohle.

3. 15 Teile Weizenkleie, 15 Teile Gerstenschrot, 10 Teile Maisschrot, 10 Teile Roggenschrot, 10 Teile Haferschrot, 10 Teile Fleischmehl, 10 Teile Fischmehl, 5 Teile Sojaschrot, 3 Teile phosphorsaurer Kalk, 2 Teile Holzkohle.

Bei dem Mischen ist folgendes zu beachten: Immer die billigsten Getreideschrote aussuchen, von einem Bestandteil nicht mehr als 25 Prozent, besonders nicht bei Weizenkleie (zuviel Rohfaser!), Eiweißbestandteile 25 Prozent, nicht mehr als 5 Prozent pflanzliches Eiweiß (Sojaschrot, Leinkuchenmehl), der Mischung immer zur Knochenbildung 3 Prozent phosphorsauren Kalk zusetzen, 2 Prozent Holzkohle dienen zur Umsetzung schädlicher Magen- und Darmsäuren.

Dieses Trockenfutter steht den Tieren den ganzen Tag zur Verfügung. Am Mittag kann ein Teil des Mehles — soviel, wie die Tiere in kurzer Zeit auffressen — mit Milchprodukten zu einem Weichfutter angerührt werden. Morgens und abends bekommen die Tiere Körner. Grit muß den Tieren zur ständigen Aufnahme bereitstehen. Endlich muß der Geflügelhalter um grünen Auslauf bemüht sein. Es empfiehlt sich, eingefriedigte Ausläufe für die ersten zwei Monate zur Verfügung zu stellen, weil sonst leicht größere Verluste entstehen. Bei Naturbrut sperrt man die Glucken zu diesem Fall in einen kleineren Käfig, da sonst der grüne Auslauf bald ruiniert ist. In den ersten Wochen dürfen die Tierchen erst dann ins Freie gelassen werden, wenn das Gras trocken ist. Zweckmäßig ist es, möglichst viele Küken auf einmal erbrüten zu lassen, damit man nicht gezwungen ist, die kleinen Küken immer wieder in Ausläufen zu halten, die schon durch vorhergehende Scharen verkotet und verseucht wurden. Am besten ist es, in einem Auslauf nur einen Schlupf aufzuziehen.

Sofern der Geflügelhalter gezwungen ist, in einem Stall verschiedene Schlupfergebnisse der Reihe nach aufzuziehen, läuft er auch hier Gefahr, daß der zweite und dritte Schlupf nicht mehr gedeihen wollen und Infektionskrankheiten immer mehr zunehmen. Nach einer Aufzucht muß man daher unbedingt eine gründliche Reinigung und Desinfektion des Stalles durchführen.

Nachdem die Junghennen drei Monate alt sind und der Schlupf früh genug war, kann die Fütterung, falls unbeschränkter Auslauf zur Verfügung steht, wesentlich eingeschränkt werden. Wer Weiden hat, tut gut, sich für die Tiere ein Sommerhäuschen, das auf Kufen oder Rädern läuft, zuzulegen. Damit das Weideviehh nicht direkt an die Wagen herankann und die Junghennen belästigt, ist es gut, wenn in einiger Entfernung etliche Einfriedigungsbräte gezogen werden. Um ein allzu starkes Verkoten zu vermeiden, ist es wünschenswert, wenn der Wagen von Zeit zu Zeit weitergefahren wird.

Der Grünschnitt der Formobstbäume im Sommer

Dem Grünschnitt im Sommer ist die Frühjahrsbehandlung der Formobstbäume vorausgegangen. Beide Grünschnittarten ergänzen sich. Wird der Schnitt im Frühjahr unterlassen und nur der zweite, sogenannte Sommerschnitt, ausgeführt, dann werden die Baustoffe des Baumes, die den Blütenansatz erzeugen, nicht sinngemäß ausgenutzt. Viele Triebe und wertvolles Blattwerk geht verloren, während es doch darauf ankommt, durch das Entspitzen die an dem betreffenden Trieb sitzenden Augen mit Baustoff zu „mästen". Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß sowohl der Winter- als auch der Grünschnitt nicht allein nötig sind, um den Baum in seiner Form und in Ordnung zu erhalten, sondern weil ohne Rückschnitt wohl lange Triebe und Zweige entstehen, nicht aber kurzes, kräftiges Fruchtholz und auch nicht der Austrieb aller vorhandenen Augen. Mit anderen Worten: es entstehen Kahlstellen. Der Baum leistet weniger, als was er leisten kann, ohne Schaden zu nehmen.

Bei dem ersten Frühjahrsschnitt handelt es sich in der Hauptsache um ein Einkürzen der Jungtriebe, sobald diese etwa 10 Zentimeter lang geworden sind. Nun entstehen aber durch das Entspitzen, das nach Möglichkeit mehrmals geschehen muß, Verzweigungen, die man Vergabelungen nennt. Deren Behandlung ist meist falsch. Meistens werden die vorhandenen

Links: Schnitt auf unterste Vergablung.
Rechts: Falsche Behandlung durch Entspitzen; es entsteht der sogenannte Weidenkopf.

Triebe zwar entspitzt, aber damit wird nichts erreicht. Im Gegenteil, es bilden sich weitere Austriebe und so fort.

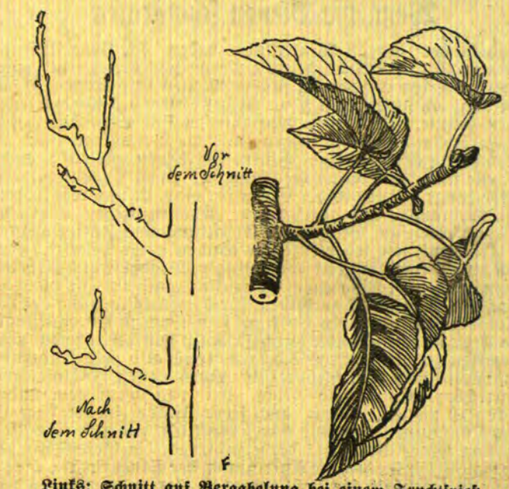
Derartige Gebilde bezeichnet man als „Weidenköpfe". Bei sachgemäßem Schnitt sind diese zu vermeiden. Sie sind unerwünscht, weil sie nur Arbeit verursachen, niemals aber Blüten- oder Fruchtansatz bringen. Am schlimmsten sind diese Weidenköpfe an den waagerechten Schnurbäumen. Hier treten sie am ehesten auf, weil die oben liegenden Augen des Hauptastes starken Saftdruck erhalten.

Es muß deshalb dafür gesorgt werden, diese starken Triebe zu schwächen. Das geschieht am besten durch Entfernen auf sogenannte Beiaugen; das sind die seitlich jeden Auges erkennbaren Anschwellungen. Diese sind stets zu schonen. Werden sie verletzt oder aus Unkenntnis weggeschnitten, dann entsteht eine Kahlstelle.

Was soll nun mit den Vergabelungen geschehen? Das ist die Hauptfrage, an der mancher, sonst nicht unerfahrene Obstliebhaber scheitert. Wegschneiden! Dies darf nun aber nicht

Schnitt auf unterste Vergablung. Infolge des ersten Entspitzens haben sich die Triebe a und b entwickelt; a wird entspitzt, b fällt an der Schnittstelle c weg; d ist ein Fruchtspieß; er zählt nicht als Vergabelung, bleibt also unberührt stehen.

etwa in der Weise geschehen, daß die vorhandenen Triebe einfach an der Entstehungsstelle weggeschnitten werden und der geradlinige Fruchtzweig bis zur Spitze stehen bleibt, sondern



Links: Schnitt auf Vergabelung bei einem Fruchtspieß.
Rechts: Ein Fruchtspieß mit Knospe; wird weder im Sommer noch im Winter geschnitten.

es muß hier gründlich und ein für allemal Ordnung geschaffen werden.

Die Regel lautet: Alle Vergabelungen sind bis auf die unterste zu entfernen. Unter unterste Vergabelung versteht man denjenigen Trieb, der dem Hauptast am nächsten steht. Ist der einjährige Trieb, der dabei stehen bleibt, länger als etwa zehn Zentimeter, so ist er außerdem zu entspitzen. Als Vergabelungen sind stets nur solche von Grüntrieben zu verstehen. Kurztriebe, Ringelspieße, Blütenanlagen, Fruchtkuchengebilde werden davon nicht betroffen — jedenfalls nur dann, wenn solche Organe zu dicht stehen, so daß Licht und Luft keinen Zutritt haben. Die Beobachtung und Erfahrung zeigen, daß an den Spitzen der einzelnen Haupt- und Nebenäste das Wachstum stets am stärksten ist. Die inneren und unteren Teile eines Baumes werden stets weniger reichlich ernährt. Aus diesem Grunde muß und kann das Fruchtholz an solchen Stellen etwas länger gehalten werden. Die Leitäste werden in der Zeit des Wachstums niemals beschnitten; sie sind gewissermaßen die Ventile für überschüssige Säfte. Würden sie geschnitten werden, so hätte das eine allgemeine Saftstauung zur Folge, die sich auswirkt, indem die Triebe des Fruchtholzes zahlreicher und stärker auftreten würden. Dann aber fehlt der gemäßigte Saftlauf der Baustoffe, die auf dem Rückwege von den Blättern zu den Wurzeln abgelagert werden und die eigentlich erst das Wunder der Umbildung von Blattknospen zu Blütenknospen vollbringen. Der wichtigste Zeitpunkt zur Bildung von Blütenansatz ist die Zeit nach Johanni. Wer etwa meint, er könne durch den Winterschnitt Blüten erzwingen, ist auf falschem Wege. Wenn die im Baume tätigen geheimnisvollen Kräfte richtig ausgenutzt werden sollen, dann dürfte man von einem Winterschnitt eigentlich nicht reden, sondern von einem Herbstschnitt. Lediglich der Schnitt der Leitäste und der Kronenbau sind ausschließliche Winterarbeit, denn bei zu früher Ausführung besteht die Gefahr, daß die Augen, die nötig zur Fortsetzung des Leitastes sind, sich zu Blütenknospen umbilden. Das ist aber in diesem Falle unerwünscht, denn nur aus kräftigen Holzaugen entstehen auch kräftige Verlängerungstriebe.

Wissen Sie schon...

daß man sich ein billiges Unkrautvertilgungsmittel, das ausgezeichnet wirkt, selbst herstellen kann? — Man kauft sich etwas gepulverten Schwefel und ungelöschten Kalk und kocht das ganze in etwa 50 Liter Wasser. Dann gießt man es durch ein Tuch und besprengt damit die Wege, wenn es gut abgekühlt ist.

Wissen Sie schon, daß man gegen die lästigen Blattläuse im Obstgarten am besten mit Quassiabrühe, die man sich leicht selbst herstellen kann, vorgeht? Man kann dies Radikalmittel zu jeder Zeit anwenden, ohne den befallenen Blättern oder Trieben irgendwelchen Schaden zu tun. Hergestellt wird die Brühe folgendermaßen: Man weicht zweieinhalb Pfund Quassiaholz, das man wohl in jeder Drogerie bekommt, in zehn Liter Wasser ein und läßt es über Nacht stehen. Am nächsten Morgen wird das Ganze tüchtig gekocht und dann durch ein Tuch in etwa 100 Liter Wasser gegossen. Das zurückbleibende Holz wirft man fort, da es seine Schuldigkeit getan hat. Nachdem man nun noch fünf Pfund Schmierseife in der Quassiabrühe aufgelöst hat, ist das Vertilgungsmittel zum Spritzen fertig. Falls man es nicht restlos aufbraucht, kann man es ohne weiteres vom Frühjahr bis zum Herbst in einem zugedeckten Faß stehen lassen, ohne daß dadurch die Wirkung der Brühe beeinträchtigt wird.

Die Querruder sind reichlich bemessen, und die Steuerleitungen mit Rücksicht auf Zusammenbau und Kontrolle überall bequem zugänglich.

Auf die Ausbildung des Rumpfes wurde ebenfalls große Sorgfalt verwendet und sein Verband zwischen Flügel, Führersitz und Kufe besonders kräftig ausgebildet, so daß er

auch harten Landungen zu widerstehen vermag.

Im vorderen Teil ist er stark heruntergezogen und von Bug bis Heck vollständig mit Sperrholz beplankt. Die Höhenflosse liegt auf dem Rumpf vor dem Seitenruder, ist seitlich durch je eine kleine Strebe nach Rumpfunterkante abgestützt und beschleunigt durch diese Anbringungsart den Zusammenbau des Flugzeugs. Die Kielflosse, mit Sperrholz bekleidet, wächst in organischem Zusammenhang aus dem Rumpf heraus. Größere freiliegende Steuerleitungen sind natürlich vermieden und das Seitenruder ist mit bequemer Pedalsteuerung versehen, wobei der Führersitz so geräumig ausgestattet wurde, daß sowohl große wie auch kleine Führer in angenehmer Körperhaltung darin Platz finden und einen bequemen Ein- und Ausstieg haben. Selbstverständlich werden Hüft- und Schultergeräte eingebaut und gleichzeitig ist

Platz für einen Sitz- oder Rückenfallschirm vorhanden.

Das Segelflugzeug „Grunau-Baby" ist je nach den Gelände- bzw. Thermik-Verhältnissen bereits bei 4 bis 5 m/s Wind segelfähig. Es ist auch mit einer sicher wirkenden Ausklinkvorrichtung versehen, die ein Hängenbleiben des Start- bzw. Schleppseils verhindert; der Startring wird selbsttätig und zwangsläufig aus dem Haken herausgeworfen, ohne sich irgendwie verfangen zu können.

Die wichtigsten Daten des „Grunau-Baby" seien nachstehend zusammengestellt:

Leergewicht	98 kg
Flügelfläche	14 qm
Flächenbelastung (bei 75 kg Führergew.)	12,5 kg/qm
Spannweite	12,87 m
Seitenverhältnis	1 : 12
Länge über alles	5,88 m
Größte Höhe	1,94 m
Fluggeschwindigkeit	13,5—15 m/s
Sinkgeschwindigkeit	0,73 m/s
Gleitwinkel	1 : 19

Bei der Neuanschaffung war also für den Memeler Segler-Flieger-Verein die größere Wendigkeit des Flugzeuges bei gleichbleibenden Leistungen unter Berücksichtigung unseres Fluggeländes ausschlaggebend. Als Segelfluggelände kommt der bereits in den Pfingstfeiertagen erprobte, bei Schwarzort gelegene Schafenberg in Frage, von dem schon bei geringer Windstärke Segelflüge ausgeführt werden können. Solange jedoch die Unterbringungsfrage für Flugzeuge und Flieger in Schwarzort nicht geklärt ist, muß sich der Verein mit dem vorhandenen Gelände begnügen. Das Rumpischker Gelände ist zwar geeignet für Autostarts und Segelschleppflüge, aber von diesen neuen Startmethoden muß ihrer Kostspieligkeit wegen abgesehen werden.

Das für Sonntag vorgesehene Programm enthält außer der Flugzeugtaufe, die Landespräsident Dr. Schreiber vollziehen wird, auch Gleitflüge mit den bisherigen Schulmaschinen; auch das neue Segelflugzeug soll an diesem Tage seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. **Ferner soll Memel von einer noch nie dagewesenen Sensation überrascht werden: Es ist dem Verein gelungen, die Zusage der Segelfliegerschule Rossitten zu erhalten, an den Tauffeierlichkeiten mit einem Schleppzug teilzunehmen. Beide Maschinen, ein Motorleichtflugzeug und ein von diesem geschlepptes Segelflugzeug, werden während der Veranstaltung auf dem Rumpischker Flugplatz landen.**

Es wäre nur zu hoffen und zu begrüßen, wenn der Tauftag in Rumpischken zu einem in jeder Hinsicht hundertprozentigen Erfolg für den Segel-Flieger-Verein wird, damit der Herzenswunsch unserer Memeler Segelflieger bald in Erfüllung gehen möge, nämlich in Schwarzort den Grundstein zum Fliegerheim legen zu dürfen! R.

Der Daviscup-Kampf Deutschland - England beginnt

Freitag nachmittag um 14½ Uhr beginnt die europäische Vorschlußrunde in den Kämpfen um den Daviscup, die bekanntlich von Deutschland und England bestritten wird. Der Kampf geht auf der Anlage des Berliner Rot-Weiß-Klubs vor sich. Die Auslosung ist für Deutschland günstig ausgefallen. Prenn hat am ersten Tag die Matchserie gegen Austin zu eröffnen und wird am dritten Spieltag, am Sonntag, den letzten Kampf gegen Perry bestreiten. Damit ist die Gewähr gegeben, daß Deutschlands zuverlässigster und bester Spieler die deutschen Chancen erfolgreich wahrnehmen kann, solange die Engländer noch unter einer gewissen Befangenheit, wenn man überhaupt bei solchen routinierten und im Feuer internationaler Kämpfe groß- und hart gewordener Spieler, wie es die Engländer sind, überhaupt von Befangenheit sprechen darf. Anschließend an den Kampf Prenn gegen Austin spielt dann v. Cramm gegen Perry. Am Sonnabend um 16 Uhr wird das Doppelspiel ausgetragen, für das die beiden Mannschaftsführer die Paare erst am Vortage melden werden. Der letzte Tag sieht zunächst das Spiel v. Cramm gegen Austin, das um 14½ Uhr beginnt, und dann das Schlußtreffen Prenn gegen Perry.

Bei den Trainingsspielen zeigte insbesondere Perry ein ganz großes Können; er brachte eine ganze Reihe exquisiter technischer und kämpferischer Dinge zur Schau. Hughes, der bekannte Doppelpartner von Perry, ist von seiner Handverletzung, die er sich in Wimbledon zugezogen hat, immer noch nicht wieder ganz hergestellt. Das muß natürlich als ein schweres Handicap für die Engländer gelten, die möglicherweise im Doppelspiel auf eine andere Kombination als das altbewährte Paar Perry—Hughes, dem von deutscher Seite kaum etwas Gleichwertiges gegenüber gestellt werden kann, zurückgreifen müssen.

Erstes Abendsportfest

um den „Molkan-Zentra"-Wanderpreis

Am Donnerstag fand das erste Abendsportfest um den von der Firma „Espero" gestifteten Wanderpreis statt, bei welcher Gelegenheit sich ein großer Teil unserer Leichtathleten ein Stelldichein gab. Von den gemeldeten 60 Teilnehmern trat allerdings nur etwa die Hälfte an, doch da die Zahl der Konkurrenzen beschränkt war, gab es überall bemerkenswert große Felder. Das Publikum war allerdings nur spärlich erschienen. Die Wettkämpfe nahmen einen sehr interessanten Verlauf und konnten reibungslos in der vorgesehenen Zeit abgewickelt werden.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit den 100-Meter-Vorläufen. Schon hier wurden gute Zeiten gelaufen, die in den Zwischenläufen noch verbessert wurden. Hier liefen Schmidt II und Noreika 11,5 Sekunden. Im Endlauf ließen die Zeiten dann etwas nach. Noreika wurde Erster in 11,7, Schmidt II Zweiter in 11,8 Sekunden. Außerdem plazierten sich Surkus und Rosenberg. Zum 800-Meter-Lauf war nur ein Teil der Gemeldeten angetreten, so daß sich ein Vorlauf erübrigte. Es wurde gleich die Entscheidung gelaufen, bei der Gäde mühelos den ersten Platz in 2,09 Minuten belegte. Die übrigen Teilnehmer waren alle vom M. T. V., der dadurch einen reichen Punktgewinn erzielte. Im Hochsprung holte Rosenberg für Bar-Kochba die ersten vier Punkte. Er übersprang 1,61,5 Meter; die übrigen Plätze belegte die Spielvereinigung. Das beidarmige Kugelstoßen fand viel Anklang und erbrachte auch gute Leistungen. Erster wurde Klinger mit 11,15 und 8,87 Meter, im ganzen 20,02 Meter. Auch Haffner kam auf eine gute Leistung mit 10,37 und 9,27 Meter, zusammen 19,64 Meter. Die übrigen, E. Müller und Jakschies, blieben nicht weit zurück. Im Speerwerfen kam Surkus wieder auf 50,55 Meter; die übrigen Teilnehmer kamen mit ihren Würfen um 40 Meter herum. Im Diskuswerfen brachte Klinger die schöne Leistung von 34,20 Meter heraus. Kazbaras folgte ihm mit 33,27 Meter.

Die 4×1500-Meter-Staffel war von 7 Mannschaften besetzt, von denen M. T. V. allein vier stellte. Sie ergab auf allen Plätzen sehr scharfe Rennen. M. T. V. setzte sich gleich an die Spitze, K. S. S. war zunächst Zweiter, wurde schließlich aber von der Spielvereinigung überholt. Weil der Schlußmann der Spielvereinigung beim Spurten mit einigen Schritten auf den Rasen kam, wurde die Mannschaft, die als zweite lief, distanziert und auf den dritten Platz gesetzt. K. S. S. wurde Zweiter. M. T. V. konnte, hauptsächlich durch seinen Schlußmann Ambrosius, das Rennen sicher in 18,35 Min. gewinnen.

Die Punktberechnung, die in der Weise vorgenommen wurde, daß der Erste vier, der Zweite drei, der Dritte zwei, der Vierte einen Punkt erhielt, ergab einen größeren Vorteil für die Spielvereinigung, die mit 32 Punkten aus dem ersten Abend herauskam. K. S. S. gewann 19, M. T. V. 14 und Bar-Kochba, der nur eine kleine Anzahl Wettkämpfer stellen konnte, 5 Punkte.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Noreika, K. S. S. 11,7 Sek. 2. Schmidt II, Spvg. 11,8 Sek. 3. Surkus, K. S. S. 11,9 Sek. 4. Rosenberg, Bar-Kochba 12 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Gäde, Spvg. 2,09 Min. 2. Drutjons, M. T. V. 2,17 Min. 3. Szwillus, M. T. V. 2,24,4 Min. 4. Kwauka, M. T. V. 2,31 Min.

Hochsprung: 1. Rosenthal 1,61,5 Meter. 2. Schwemmin, Spvg. 1,58 Meter. 3. Klein, Spvg. 1,53 Meter. 4. Japs, Spvg. 1,53 Meter.

Kugelstoßen beidarmig: 1. Klinger, Spvg. 20,02 Meter. 2. Haffner, M. T. V. 19,64 Meter. 3. E. Müller, Spvg. 18,54 Meter. 4. Jakschies, Spvg. 18 Meter.

Speerwerfen: 1. Surkus, K. S. S. 50,55 Meter. 2. E. Müller 41,90 Meter. 3. Kudrickas, K. S. S. 41,80 Meter. 4. Toleikis, M. T. V. 41,40 Meter.

Diskuswerfen: 1. Klinger 33,80 Meter. 2. Kazbaras, K. S. S. 32,02 Meter. 3. Jakschies, Spvg. 31,83 Meter. 4. Surkus 30,66 Meter.

4×1500-Meter-Staffel: 1. M. T. V. 18,35 Min. 2. K. S. S. 18,45 Min. 3. Spvg. I 18,43,7 Min. 4. Spvg. II 19.46 Min.

Punktberechnung:

	Spvg.	K. S. S.	M. T. V.	Bar-Kochba
100 Meter	3	6	—	1 Punkte
800 Meter	4	—	6	— Punkte
Hochsprung	6	—	—	4 Punkte
Speerwerfen	3	6	1	— Punkte
Diskuswerfen	6	4	—	— Punkte
Kugelstoßen	7	—	3	— Punkte
4×1500 Meter	3	3	4	— Punkte
	32	19	14	5 Punkte

Das nächste Abendsportfest findet am 12. Juli statt. Hier kommen folgende Konkurrenzen zum Austrag: 200-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 400-Meter-Vorlauf, Steinstoßen bestarmig, Kugelstoßen bestarmig, Schleuderballwerfen bestarmig. Der Veranstalter ist diesmal M. T. V. Auch auf diesem Sportfest wird es wieder spannende Kämpfe geben, der Besuch ist dem Publikum durchaus zu empfehlen. Die Vereine seien darauf hingewiesen, daß sie ihre Meldungen rechtzeitig beim M. T. V. abliefern. Kw.

Am 18. Juli wird die Türkei Mitglied des Völkerbundes

wtb. **Genf**, 8. Juli. Der Völkerbund hat kürzlich in einer Außerordentlichen Bundesversammlung beschlossen, die Türkei zum Beitritt einzuladen. In der Versammlung, an der in privater Eigenschaft der ehemalige amerikanische Staatssekretär Kellogg teilnahm, ergriffen die Vertreter von 16 Staaten das Wort. Besonders herzlich wurde die Einladung begrüßt von dem Vertreter Deutschlands, Gesandten Göppert, der im Auftrag des in Lausanne zurückgehaltenen Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath sprach und auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei hinwies. Auf Grund des Beschlusses der Völkerbundversammlung, die sich einstimmig für die Aufnahme der Türkei aussprach, wird die Türkei am Montag, dem 18. Juli, in einer feierlichen Bundesversammlung in den Völkerbund aufgenommen werden. Zu den gestrigen Verhandlungen war schon der Gesandte der Türkei in Bern, Kemal Hüsnü Bei, erschienen.

Für das uneingeschränkte Verbot der Fliegerbomben

wtb. **Genf**, 7. Juli. Die Vertreter Spaniens, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens, der Schweiz und der Tschechoslowakei haben beschlossen, darauf hinzuwirken, daß in dem Resolutionsentwurf des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz, der ausgearbeitet worden ist und dieser Tage zur Abstimmung kommen soll, ein uneingeschränktes Verbot des Bombenwurfes aus der Luft aufgenommen wird. Die genannten Staaten sollen sich gegen eine Verwässerung dieses Verbotes ausgesprochen und sich gegen den von Frankreich im Luftfahrtausschuß eingebrachten Antrag, der den Abwurf von Bomben auf den Schlachtfeldern und im Bereiche der Luftschutzkämpfe weiter zulassen will, gewandt haben.

Unstimmigkeiten zwischen Warschau und Bukarest?

wtb. **Warschau**, 7. Juli.

Zwischen Polen und Rumänien bestehen offenbar schon seit längerer Zeit Unstimmigkeiten wegen der Nichtangriffspaktverhandlungen mit Sowjetrußland. Vor einigen Tagen hatte nun der neuernannte rumänische Gesandte in Warschau, Cadere, eine lange Unterredung mit Marschall Pilsudski. Der rumänischen Darstellung zufolge soll Cadere dem Marschall erklärt haben, daß der einseitige Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Rußland einen ungünstigen Eindruck in Bukarest hervorrufen müsse. Die polnische Regierung wolle deshalb die Unterzeichnung des Paktes verhindern, um Zaleski Zeit zu lassen, in Genf zwischen Titulescu und Litwinow zu vermitteln.

Im „Krakauer Kurier" wird nun hierzu behauptet, daß man die rumänische Darstellung der Unterredung des Marschalls Pilsudski mit dem rumänischen Gesandten Cadere mit größter Vorsicht aufnehmen müsse. Die polnische Regierung — so erfährt das Blatt — halte auch heute grundsätzlich an der gleichzeitigen Fortführung der Nichtangriffspaktverhandlungen zwischen Sowjetrußland und seinen westlichen Nachbarn fest.

Kilogramm schwere Hagelschlossen!

* **Berlin**, 7. Juli. In diesen Tagen hat ein sehr starkes Unwetter das Allgäu heimgesucht. Besonders schwer ist die Stadt Füssen betroffen worden. Manche Häuser gleichen Ruinen; bei vielen Häusern sind sämtliche Dachziegel und sämtliche Fensterscheiben zerstört worden. Von der unheimlichen Gewalt der Hagelschauer, die wie ein Trommelfeuer über die Stadt hinweggingen, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß vereinzelte Hagelschossen ein Gewicht von etwa einem Kilogramm hatten. Gewaltige Wolkenbrüche vollendeten das Werk der Zerstörung.

Wieder ein Brandherd im Klassenschrank

cnb. **Berlin**, 8. Juli. In den letzten drei Tagen hatten die geheimnisvollen Schulbrände, die Berlin seit etwa einer Woche heimsuchen, aufgehört. Gestern jedoch hat dieses mysteriöse Brandstiftungswerk wiederum begonnen. Gegen 1 Uhr mittags brach in einer Gemeindeschule im Nordosten ein Brand aus, der wiederum in einem Klassenschrank angelegt worden war. Er konnte erstickt werden, ohne daß größerer Schaden entstanden wäre.

wtb. **Brüssel**: Im südbelgischen Kohlengebiet streiken die Arbeiter. Es ereigneten sich mehrere Zwischenfälle, da die Streikenden den Straßenverkehr zu stören versuchten.

Hier wird der Exkönig von Portugal beigesetzt werden

Der kürzlich verstorbene Exkönig Manuel von Portugal wird in der Familiengruft der portugiesischen Königsfamilie, in der Krypta der St. Vincentkirche in Lissabon, beigesetzt werden.

Handelsnachrichten

Lebhafte litauische Düngemitteleinfuhr

Die Einfuhr an Düngemitteln nach Litauen ist zwar 1931 auch etwas gesunken, aber doch längst nicht so stark wie bei den meisten anderen Oststaaten. So ging Lettlands Düngemitteleinfuhr von 74 000 To. auf 56 000 To. zurück, die Litauens von 115 000 To. auf fast 60 000 To. Nach Litauen wurden 1931 eingeführt 81 200 To. phosphorhaltiger Düngemittel gegen 103 400 To. im Vorjahre und 8200 To. anderer Düngemittel gegen 11 900 To. i. V. Von der litauischen Einfuhr kamen im letzten Jahre 22 800 und 8000 To. aus Deutschland. Die Einfuhr setzte sich im einzelnen wie folgt zusammen:

	Einfuhrmenge in To. 1931	1930
Chilesalpeter	1 508	2 069
Superphosphate	47 986	58 104
Thomasmehl	12 061	16 898
Gemahlene Phosphate	21 166	28 386
Leunasalpeter	223	971
Ammoniaksulfat	1 093	864
Kalisalze	3 375	5 718
Kainit	737	916
andere Kalimittel	338	442
Nitrophoska	58	330

Die Ausfuhr von Phosphaten, die in Memel hergestellt wurden, kam 1931 auf 18 370 To. gegen 24 479 To. i. V. Nach Rußland wurden im letzten Jahre 11 891 und 1930 17 334 To. Phosphate ausgeführt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen 7. 7. G.	7. 7. B.	6. 7. G.	6. 7. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,938	0,942	0,938	0,942
Kanada	3,696	3,704	3,687	3,694
Japan 1 Yen	1,179	1,181	1,179	1,181
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,39	15,43	15,45	15,49
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,02	15,04	14,93	15,97
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,323	0,325
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,18	170,52	170,33	170,67
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,54	58,66	58,56	58,68
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,27	82,43
Helsingfors 100 fin. M.	6,344	6,356	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,45	21,49	21,49	21,53
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	81,43	82,63	81,57	81,73
Lissabon 100 Escudo	—	—	13,64	13,66
Oslo 100 Kron.	73,98	74,12	73,88	74,02
Paris 100 Fr.	16,53	16,57	16,535	16,575
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	67,43	67,57	67,43	67,57
Schweiz 100 Fr.	82,07	82,23	82,07	82,23
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,37	34,43	34,47	34,53
Stockholm 100 Kron.	76,97	77,13	76,87	77,03
Tallinn 100 estn. Kron.	109,59	109,81	109,49	109,71
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1925 wurde an der Berliner Börse am 7. Juli mit 62,50 RM., am Vortage mit 61,25 RM. notiert.

Berliner Ostdevisen am 7. Juli. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 7. Juli.

Die heutigen Zufuhren betrugen einen inländischen Waggon Roggen und einen ausländischen Waggon Rübsen. Amtlich: Ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 23,50, Roggen 18,30—18,50, Gerste 17—17,20, Hafer 15,20—15,50 Mark. Tendenz für Altgetreide gefragt, sonst fast umsatzlos.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 9 Juli

Schwachwindig, heiter bis wolkig, vereinzelt lokale Gewittertätigkeit, warm.

Temperaturen in Memel am 8. Juli

6 Uhr: + 22,5, 8 Uhr: + 25,2, 10 Uhr: + 25,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
498	7	Preussen MS. (Klavier)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer
499		Nordhild SD. (Peterson)	London	Zement	U. B. C.

Ausgegangen

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
482	6	Saga MS. (Weneberg)	Danzig	leer	Ed. Krause
483		W. C. Frohne SD. (Schmidt)	Königsberg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
484		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
485	7	Allenstein SD. (Horn)	Bungenäs	leer	Ed. Krause
486		Douro SD. (Holm)	Libau	Durchgangsgut	Ed. Krause
487		Svanhild MS. (Thuwerson)	Färösund	leer	Ed. Krause
488		Bille SD. (Rusche)	Danzig	leer	Ed. Krause
489		Hannchen Allers MS. (Allers)	Groningen	Holz	R. Meyhoefer
490		Olga SD. (Permien)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
491		Baltrader SD. (Magill)	London	Fleisch u. Butter	U. B. C.

Pegelstand: 0,50. — Wind: NW. 3. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktbericht

D. Coadjuthen, den 7. Juli 1932

Butter	Pfund 1,30—1,40	Erdbeeren	Liter 0,80
Eier	Stück 0,08—0,09	Blaubeeren	Pfd. 1,20
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,70-1,20
Roggen	Ztr. 15,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Hafer	Ztr. 13,00—14,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Gerste	Ztr. 14,00—15,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Gänse, leb.	Stck. 2,50—3,00	Hechte	Pfd. 0,80—0,90
Enten, leb.	Stck. 0,80—1,00	Kaulbarsche	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,50	Weißfische	Pfd. 0,15—0,25
Hühner	Pfd. 0,90	Ferkel	Paar 35—38
Heuchel	Stück 0,80—1,50	Läuferschweine	Stück 25—40
Kartoffeln	Ztr. 4,50—5,00	Schlachtschweine	Pfd. 0,55—0,60
Zwiebeln	Liter 1,00		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Henry Weiß, für den Anzeigen- und Reklameteil i. V. Direkt. Fr. Wilh. Siebert, beide in Memel.

Martha Kaunitzky
Hermann Sticklus
Verlobte
Memel — Juli 1932 — Ruß
9712

Mascha Lewin
Abraham Sacks
Vermählte
Memel — Schaulen
Polangen, 5. Juli 1932 (9646

Ernst Schmidt und Frau Elsa
geb. Neubacher
Vermählte.
—
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.
9660

Die Geburt eines
Jungen
zeigen hocherfreut an
Dr. Fritz Gehlhaar
und **Frau Maria**
geb. **Dollgkeit**
am 7. Juli 1932
z. Zt. Privatklinik Dr. Geßner. (9663

Plötzlich entriß uns gestern infolge Unglücksfalls der Tod unsere liebe, gute, älteste Tochter, Schwester, Großtochter und Nichte

Ilse

im nicht ganz vollendeten 16. Lebensjahre. (9654
Im Namen der trauernden Eltern
Familie Hoepfner
Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. d. Mts, um 3 Uhr nachmittags, von der städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind hierzu herzlichst eingeladen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. (9711
Im Namen der Hinterbliebenen
Ferdinand Pohl

Memeler Volksverein
Sonntag, den 10. Juli 1932
Ausflug nach Dawillen
Abfahrt ½1 Uhr mit der Kleinbahn.
Fahrpreis: Mitglieder 2,20 Lit, Gäste 2,50 Lit
Kinder 1,10 Lit (9653
Der Vorstand

Kurhaus Sandkrug
Morgen Sonnabend 9 Uhr
Lustiger Abend
mit Leo Rath
9699
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
Vorzügl. Küche / Spezialität Schweden- und andere kalte Platten.
Zeitgemäße Preise

Waldschlößchen
Sonnabend u. Sonntag Tanz
Verlängerte Polizeistunde. (9684

Dampfer „Trude"
verkehrt täglich nach Schwarzort
um 8.30, 13.00 und 20.00
Außerdem an jedem Sonnabend um 16.30
9666 **Fritz Pietsch II**

Ab 10. Juli sonntäglicher
Autobusverkehr nach Schernen
Abfahrt: ab Memel 3,15 Uhr Neuer Markt 1
Rückfahrt: ab Schernen 8 Uhr
Fahrpreis hin und zurück 2 Lit
Um regen Besuch bittet
Friedrich Radszuweit 9677

Geschäftsräume
Friedrich-Wilhelm-Str. 14—15 im ganzen oder geteilt zu vermieten. Meld. bei
9649 **M. Morenings** daselbst

Kurgarten Sandkrug
Heute Freitag, den 8. Juli 1932
abends 8 Uhr
Großes Konzert
mit Opernsänger **Willy Passenheim**, Königsberg
Auftreten von Leo Rath
Tanz — **2 Tanzdielen** — **2 Kapellen**
9673) Eintritt Lit 1.—

Sonnabend, den 9. Juli 1932 9568
Promenaden-Fahrt
mit
M/S. „Kurisches Haff"
mit Anlegen in Schwarzort. / **Musik u. Tanz an Bord.**
Abfahrt: 21.15 Uhr (Norderhuk)
Fahrpreis: Im Vorverkauf (in unserem Büro: Fischerstraße 4) Lit **2.50**, an Bord Lit **3.**—.
Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.
Büro: Fischerstraße 4. Telefon: 1240

Fahrplanänderung
auf der Kraftwagenlinie Memel—Försterei
Ab Memel statt um 11 Uhr um 10 Uhr
Ab Försterei statt um 12 Uhr um 13 Uhr
Abfahrtstelle Alexanderplatz Tel. 1165
9672

Meine
Sprechstunden
finden jetzt nur von
9—12 Uhr statt
Mett
Marktstr. 14, Tel. 818 9696

Aus neuen Eingängen:
Niveaöl
Niveacreme
4711 Creme
Rasierseife
Rasier-Creme
Rasierklingen
10 Stück **2.**— Lit
Coti-Puder
in allen Farben
Körper- und Fußpuder
Hühneraugenpflaster
Colodium u. Ringe
Sonnenbrillen
Haar-Champoons
Haar-Wasser
Medizinische Seife
Eiskopfwasser
Scherks Gesichtswasser (9697
Badeschwämme
in großer Auswahl
empfiehlt
Robert Müschöwsky
Telefon 87.

Verkaufe diesen Sonnabend **Rauchfleisch, Schinken, Bauchstück, frische Schweineleber** zu billigen Preisen (9656
Marktballenstand 85.

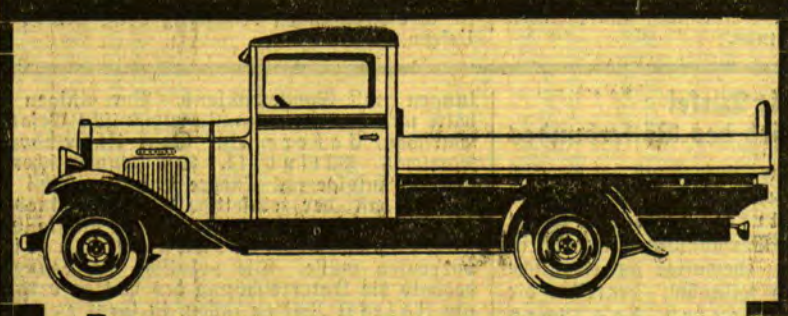
Gutarbeitende (9659
Schneiderin
empfiehlt sich (außer dem Hause). Ang. unt. **1248** a. die Abfertigungsst. d. Blattes.

Schneiderinnung
Quartalsversammlung
Montag, den 11. Juni, abends 7 Uhr, im **Schützenhaus.**
Tagesordnung:
1. Einziehen der Beiträge
2. Wahl des Obermeisters
3. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern
4. Wahl der Delegierten zum Verbandstag
5. Wahl der Vertreter zum Handwerkerbund
6. Verschiedenes.

Zur Wahl des Prüfungsgesellen werden die Gesellen um 6.30 Uhr eingeladen.
9679) **Der Vorstand.**

Das Grundstück
Marktstraße 9 mit Wohn- und Geschäftsräumen
steht wegen Erbteilung zum Verkauf.
Schriftliche Angebote erbittet
9692
Arthur Drell
Fernruf 571 — Grüne Straße 9

2-Zimmer-Wohnung
im Neubau ab 1. 10. zu vermieten.
Daselbst **Speicherraum** als Autogarage oder Werkstatt zu verpachten. (9681
Ed. Skwar, Friedr.-Wilh.-Str. 43/44



Das neue
Chevrolet-Chassis
für Lastwagen und Omnibus-Bau
ist erschienen. 3.99 m Radstand, verstärktes Chassis, 4 Vorwärtsgänge, ein Rückwärtsgang, starkes Lastwagengetriebe, verstärkte Maschine, ganz gekapselte verstärkte Bremsen, doppelte Kardangelenke und trotzdem derselbe Benzinverbrauch. Neuester Fallstromvergaser, Luftklappe für Führerhaus.
Noch zu den alten Preisen, was vorrätig am Lager.
Automobil-Zentrale
Otto Zoeke
Memel — Libauer Str. 37b — Tel. 730
9706

Otto Jungs Kaffee
täglich frisch geröstet
bietet Gewähr für beste Qualität
per Pfd. 4, 5, 6* 7, 8 Lit
6* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit
eigene Rösterei Kaffee- u. Konfitürenhaus Weinhandlung
1787

Kohlen, Briketts, Schmiedekohlen, Koks, engl. Anthrazit
zu den billigen Sommerpreisen (9628
Willy Walker, Kohlenhandlung
Telefon 45
Herbstbestellungen werden entgegengenommen.

Gelegenheit!
Omnibusreifen 32×6, Hochdruck, verstärkt, fabrikneu, pa. Fabrikat, umständehalber 30% unter Listenpreis abzugeben. Anfrag. u. **1240** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9639

Stempel liefert prompt und billig **F. W. Siebert M. D.**

Albadont
Zahnpasta, macht blendend weiße Zähne, beseitigt häßlichen Zahnbelag. ½ Tube Lit **1.**—, 1/1 Tube Lit **1.75**
Ueberall erhältlich
7859

Die Sensation von Sonntag
dem 10. Juli 1932
Segelflüge über Memel
Flugplatz Rumpischken
Taufe u. Schauflügen des ersten Leistungs-Segelflugzeuges
Hochflüge ca. 2000 m
Schleppflüge
Motorflüge
unter Beteiligung der **Segelflugschule Rossitten**
Start u. Landung Flugplatz Rumpischken
Segel-Flieger-Verein Memel e. V.
(Programmänderungen vorbehalten) (9690

Die billigste Kur- und Erholungsstätte
Moorbad Waldfrieden
bei Insterburg
Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden / Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige / Neues Logierhaus mit fließendem Wasser / Zentralheizung in allen Räumen / Bäder im Hause. Pensionspreis von 3.50 Mk. an / Pauschalkuren / Vorzügliche Verpflegung Prospekte kostenlos. (5164

Grudekoks
eingetroffen. (9627
Wieder in jeder Menge billig zu haben.
Willy Walker
Kohlenhandlung. Telefon 45

Kurhaus Rimmersatt
Besitzer **John Karnowsky**
Telefon Rimmersatt Nr. 1
empfiehlt seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt.
Tennisplatz (6512
Täglich mehrmalige Autoverbindung.

Sie kaufen in großer Auswahl
und zu den niedrigsten Preisen
Liegestühle
Klappstühle
Hängematten
Wasserbälle und
Leiterwagen von 15 Lit an
bei (9695
C. Weiss, Neuer Markt Nr. 1

---

1. Staats-Lotterie
2. Klasse
Gewinnliste
Es gewannen folgende Lose der Grund- und Parallel-Lotterie: Nr. 13 751 2 Gewinne à 4000 Lit. Nr. 5452 2 Gewinne à 1000 Lit. Nr. 11 993 2 Gewinne à 800 Lit. Nr. 15 255 2 Gewinne à 600 Lit.

Je 300 Lit gewannen die Nummern: 10 888, 12 641; je 250 Lit die Nummern: 2312, 5119, 9077; je 200 Lit die Nummern: 4193, 5956, 10 662; je 150 Lit die Nummern: 3340, 11 038, 15 438; je 100 Lit die Nummern: 159, 4277, 6295, 8346, 8403, 10 145, 11 710, 15 948, 16 321, 16 642; je 50 Lit die Nummern: 21, 233, 1174, 1186, 2188, 2442, 2924, 3762, 4330, 4420, 4570, 6769, 6920, 7086, 7531, 7653, 7869, 8016, 8189, 9075, 9312, 9625, 10 746, 11 069, 11 125, 11 681, 12 623, 13 955, 14 073, 14 529, 14 582, 14 709, 15 519, 15 896, 15 908, 16 089, 16 095, 16 429, 16 532, 16 719.

Je 25 Lit gewannen alle Nummern mit den Endzahlen 64, 79 und 98, z. B.: 64, 164, 264 usw. bis 17 464; 79, 179, 279 usw. bis 17 479; 98, 198, 298 usw. bis 17 498 und die Nummern 8419, 8453 und 11 844.

Die Ziehung der 3. Klasse findet am 5. August statt. [9705
Der Vorstand.

Gartenhüte
pro Stück **6 Lit**
weiße Filzhüte
große Auswahl und preiswert.
Baltische Stroh- und Filzhut-Fabrik
Börsenstraße 5. (9203

Billige Strohhüte
Mützen, Blumen, Ketten
im Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Hut-Bazar
Marktstraße 7/8.
9703

„Solo"
Fliegenfänger
3 jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.
Erstklassige Qualität zu niedrigen Preisen.
Vertreter:
A. Metz
„Tarpininkas"
Mažeikiai

Verkaufe
1 Küchen-Einricht.
2 Bettgestelle mit Matratzen
1 Tisch (9662
Marks
Friedrichsmarkt 13/14
2 Treppen

Eine Chaiselongue
billig zu verkaufen
Junkerstraße 9

Eine **Milchziege**
gute
zu verkaufen (9694
Mühlentorstr. 53

Capitol
Ab Freitag 6 und 8½ Uhr
Sommerpreise Lit 1.— bis 1.75
Der neue Tonfilmerfolg
„Junge Sünder"
Der Roman einer Jugendliebe
Wundervolle Naturaufnahmen aus Florida, der amerikanischen Riviera u. a. m. — Eine Handlung, hochinteressant, spannend und aktuell, voll reizender und oft überraschender Effekte — Stimmungen von rührender Sentimentalität und zarter Lyrik wechseln mit Szenen von kraftvoller dramatischer Kühnheit — Jugend, wie sie wirklich ist, fühlt und handelt. — Ein herrlicher Film mit Kopf und Herz — ein Film für alle!
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Freitag,
5 u. 8¼ Uhr, Lit 1.— bis 2,50
Zum letzten Male
Hans Albers, Anna Sten, Heinz Rühmann
Bomben auf Monte Carlo
„Das ist die Liebe der Matrosen"
„Eine Nacht in Monte Carlo"
„Wenn der Wind weht"
Beiprogramm / Tonwoche
Ab Sonnabend
Ihr Junge
Hanz Feher, Magde Sonja, Szöke Szakall
9707

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Deutsche Triptiks
ohne Klubmitgliedschaft
ohne Kaution
sofort erhältlich in
Memel: Autovermietung H. Doepner, Rosenstraße 4
Heydekrug: Paul Anskohl
Tilsit: Hans Günther, Hohe Str. 21/22
München: Intergarant Aktien-Gesellschaft für Grenzverkehrs-Erleichterung, Kaulbachstr. 89
Preise: Jahres-Triptik für Kraftwagen RM. **13.**—
Jahres-Triptik für Motorräder RM. **8.**—
10-Tage-Triptik für Kraftwagen RM. **8.**—
10-Tage-Triptik für Motorräder RM. **5.**—

Heute Sonnabend preiswerte
Reste und Abschnitte
in Sommerstoffen usw.
zum Aussuchen
besonders ausgelegt
F. Lass & Co.
ältestes und größtes Haus am Platze
gegr. 1858
9689